

Geschäftsbericht 2016

Lagebericht (Auszug) Bilanz Gewinn- und Verlustrechnung

Der vollständige Jahresabschluss der Sparkasse Saarbrücken wurde im Bundesanzeiger veröffentlicht und trägt den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Saar.



Sparkasse
Saarbrücken

Inhaltsverzeichnis

A	Lagebericht für das Geschäftsjahr 2016	3
1	Grundlagen der Sparkasse	3
1.1	Geschäftsmodell	3
1.2	Ziele und Strategien	4
1.3	Steuerungssystem	4
1.4	Internes Kontrollsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess	5
2	Wirtschaftsbericht	6
2.1	Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen	8
2.2	Geschäftsverlauf	9
2.3	Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	11
2.3.1	Vermögenslage	11
2.3.2	Finanzlage	11
2.3.3	Ertragslage	12
2.4	Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	13
2.5	Gesamtaussage und Beurteilung	14
3	Risiko-, Chancen- und Prognosebericht	15
3.1	Risikobericht	15
3.1.1	Risikomanagement	15
3.1.2	Adressenausfallrisiken	18
3.1.3	Marktpreisrisiken	23
3.1.4	Liquiditätsrisiken	25
3.1.5	Operationelle Risiken	26
3.1.6	Zusammenfassende Risikobeurteilung	27
3.2	Chancenbericht	27
3.3	Prognosebericht	29
B	Filialnetz	32
C	A-Korrespondenzbanken	33
D	Jahresbilanz zum 31. Dezember 2016	34
E	Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016	36
F	Auf einen Blick	37
G	Anlage zum Jahresabschluss gemäß § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG zum 31. Dezember 2016 („Länderspezifische Berichterstattung“)	37

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2016

1 Grundlagen der Sparkasse

1.1 Geschäftsmodell

Die Sparkasse Saarbrücken ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Saarbrücken. Als selbständiges Wirtschaftsunternehmen bietet sie zusammen mit ihren Partnern aus der Sparkassen-Finanzgruppe für private und gewerbliche Kunden sowie für Kommunen Finanzdienstleistungen und Finanzdienstleistungsprodukte an.

Direkt vor Ort und dadurch kundennah, trifft die Sparkasse schnelle und an den Interessen unserer Kunden orientierte Entscheidungen, bei denen sie die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in der Region berücksichtigt. Damit verbinden sich Kundennähe, Effizienz und Sachkompetenz. Auf Grundlage der Markt- und Wettbewerbserfordernisse ist es die besondere, gesetzliche Aufgabe der Sparkasse, in ihrem Geschäftsgebiet den Wettbewerb zu stärken und die angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft und der öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen auch in der Fläche sicherzustellen. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, unterhielten wir zum 31. Dezember 2016 eine Hauptstelle und 61 Filialen in unserem Geschäftsgebiet und beschäftigten insgesamt 1.188 Mitarbeiter. Gemessen an der Bilanzsumme ist sie die größte Sparkasse im Saarland. Bundesweit steht sie an 33. Stelle.

Unsere Sparkasse ist als Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbandes Saar dem Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen. Damit sind die Ansprüche unserer Kunden im Stützungsfall in voller Höhe abgesichert.

Zusätzlich erfüllt das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe auch die Anforderungen der gesetzlichen Einlagensicherung. Durch diese sind Kundeneinlagen bis zu einer Höhe von 100.000 Euro pro Kunde abgesichert. Sofern die BaFin für ein Institut den Entschädigungsfall feststellt, haben Kunden ein Recht auf Entschädigung binnen sieben Arbeitstagen.

Organe der Sparkasse sind der Verwaltungsrat und der Vorstand.

Der Verwaltungsrat überwacht die Geschäftsführung des Vorstandes und erlässt Geschäftsanweisungen für den Kreditausschuss, den Vorstand sowie die Innenrevision. Er setzt sich aus insgesamt 19 Mitgliedern zusammen.

Der Kreditausschuss, bestehend aus insgesamt 7 Mitgliedern, beschließt über die Zustimmung zur Gewährung von Krediten nach § 9 der Geschäftsanweisung für den Vorstand und über die Zustimmung zur Gewährung von Organkrediten im Sinne von § 15 des Gesetzes über das Kreditwesen.

Der Vorstand, bestehend aus 4 Mitgliedern, leitet die Sparkasse in eigener Verantwortung im Rahmen der Gesetze. Er vertritt die Sparkasse gerichtlich und außergerichtlich und führt ihre Geschäfte.

Die Geschäftsbereiche Markt/Handel sowie Marktfolge/Überwachung bilden die übergeordnete Organisationsstruktur der Sparkasse.

Die Vertretungen der Träger der Sparkasse Saarbrücken und der Stadtparkasse Völklingen haben am 12. Juli 2016 sowie am 7. Juli bzw. 24. November 2016 die Vereinigung beider Sparkassen zum 1. Januar 2017 beschlossen. Die Genehmigung der Zusammenlegung durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr des Saarlandes (vormals Saarländisches Finanzministerium) als Sparkassenaufsichtsbehörde erfolgte am 28. November 2016. Das Vermögen der Stadtparkasse Völklingen ist durch Gesamtrechtsnachfolge zum 1. Januar 2017 auf die Sparkasse Saarbrücken übergegangen. Die neue Sparkasse führt den Namen „Sparkasse Saarbrücken“ und hat ihren Sitz in Saarbrücken.

Der Sparkassenzweckverband Saarbrücken ist mit Wirksamwerden der Zusammenlegung in alle Rechte und Pflichten des bisherigen Trägers der Stadtparkasse Völklingen, der Mittelstadt Völklingen, eingetreten. Gleichzeitig ist die Mittelstadt Völklingen dem Sparkassenzweckverband beigetreten. Am Sparkassenzweckverband ist die Landeshauptstadt Saarbrücken, der Regionalverband Saarbrücken sowie die Mittelstadt Völklingen beteiligt.

1.2 Ziele und Strategien

Die Sparkasse will in Zukunft Marktführer und wichtigster Partner der Privat- und Firmenkunden sowie der Kommunen in allen Finanzangelegenheiten im Geschäftsgebiet sein. Sie setzt dabei in erster Linie auf organisches Wachstum, das sowohl durch die Intensivierung des Geschäfts mit Bestandskunden als auch durch Neukunden bei Privaten, Firmen und Kommunen erreicht werden soll.

Unser Ziel ist die Stärkung der Marktposition in unserem Geschäftsgebiet. Eine angemessene Ertragskraft gewährleistet, dass wir den finanziellen Spielraum für die zukünftige Geschäftsentwicklung haben. Unser Ziel ist deshalb eine stabile Ertragskraft auf Basis einer über die rechtlichen Anforderungen hinausführenden Eigenkapitalbasis.

Diesen Anspruch fördern wir unter anderem durch Zielvereinbarungen mit Führungskräften und Mitarbeitern, die in Übereinstimmung mit unserer Geschäfts- und Risikostrategie stehen. Durch den effizienten Einsatz von vorhandenen Ressourcen sowie die kontinuierliche Verbesserung unserer Prozesse erreichen wir die erforderliche Produktivität. In diesem Zusammenhang erwarten wir deshalb auch von allen Mitarbeitern, sich im Rahmen des innerbetrieblichen Ideenmanagements aktiv an der Suche nach Verbesserungsmöglichkeiten im gesamten Prozess- und Produktbereich zu beteiligen.

In unserer Geschäftsstrategie 2016 sind Ziele formuliert, um das Wachstum und die Rentabilität der Sparkasse zu steigern. Unter Beachtung unseres öffentlichen Auftrages haben wir dabei als Ziele festgelegt, Marktanteile zu halten bzw. auszubauen, wirtschaftlich zu arbeiten und im Rahmen der Risikotragfähigkeit eine möglichst effiziente Risiko-Rendite-Relation anzustreben. Es wurden zum einen bilanzwirksame Wachstumsziele festgelegt, zum anderen Aufwands- und Ertragsziele zur Erwirtschaftung angemessener Gewinne und zur Sicherung der Risikotragfähigkeit der Sparkasse entwickelt.

Ergänzend zu unseren betriebswirtschaftlichen und marktpolitischen Zielen verfolgen wir eine Strategie der Nachhaltigkeit, d. h. wir verbinden die Hauptkriterien soziale Verantwortung, Ökologie und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit in einer ausgewogenen Balance.

1.3 Steuerungssystem

Die Erreichung der Ziele wird kontinuierlich im Rahmen des Soll-Ist-Vergleichs mittels Zielvereinbarungen überprüft. Zur Steuerung werden operative Kennzahlen der Gewinn- und Verlustrechnung, des Betriebsvergleichs der Sparkassenorganisation und bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen verwendet. In einem vorgeschalteten Planungsprozess werden durch den Vorstand jährlich Zielgrößen für die verschiedenen Kennzahlen festgelegt. Diese werden dann den Geschäftseinheiten zugeordnet. Wesentlich ist dabei, dass die eingegangenen Risiken mit dem Risikotragfähigkeitskonzept vereinbar sind und langfristig eine angemessene Rendite erwirtschaftet wird. Die Einhaltung der Geschäftsplanung wird durch den Ausschuss für Gesamtbanksteuerung regelmäßig überwacht.

1.4 Internes Kontrollsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess

Zur Sicherstellung einer ordnungsgemäßen Buchführung und Rechnungslegung verfügt die Sparkasse über ein internes Kontrollsystem (IKS) im Hinblick auf die Rechnungslegungsprozesse. Ziel ist die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Jahresabschluss der Sparkasse richtig und vollständig darzustellen.

Die Rechnungslegung übernimmt im Wesentlichen die dem Geschäftsbereich Überwachung zugeordnete Abteilung für Betriebswirtschaft. Verantwortlich für den Rechnungslegungsprozess sowie für die Wirksamkeit der Sicherungs- und Kontrollmaßnahmen, die Bestandteil des Rechnungslegungsprozesses sind, ist der Abteilungsleiter. Er stellt sicher, dass Risiken im Rechnungslegungsprozess frühzeitig erkannt und adäquate Sicherungs- und Kontrollmaßnahmen zeitnah ergriffen werden.

Insbesondere durch den Einsatz folgender Arbeitsmittel wird ein gleichbleibend hohes Niveau in der Rechnungslegung gewährleistet:

- Arbeitsanweisungen und Prozessbeschreibungen für die einzelnen Prozesse im Rechnungswesen, einschließlich der Erstellung des Jahresabschlusses, liegen vor und werden fortlaufend aktualisiert und sind in einer Datenbank festgehalten.
- Der Kontenrahmen der deutschen Sparkassenorganisation bildet die Grundlage für die einheitliche Buchung der Geschäftsvorfälle und ist in Aufbau und Gliederung ausgerichtet auf die Herleitung des Jahresabschlusses aus der Buchhaltung. Er gewährleistet einen einheitlichen Bilanzierungsstandard und -prozess.
- Die IT-Abwicklung des Rechnungswesens der Sparkasse erfolgt im Wesentlichen über die Finanz Informatik (FI) mit Sitz in Frankfurt am Main als IT-Dienstleister der Sparkassen-Finanzgruppe. Von der FI werden zur Abwicklung der Finanzbuchhaltung die Anwendung „KORE“ und zur Erstellung des Jahresabschlusses das IT-System „OBR“ eingesetzt. Das System „OBR“ gestattet durch die Verarbeitung der Konten der Finanzbuchhaltung und durch die maschinelle Durchführung ggf. erforderlicher Umsetzungen zwischen einzelnen Ausweispositionen eine weitgehend automatisierte Erstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung.

Die Arbeitsanweisungen und Prozessbeschreibungen werden regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft. Der Kontenrahmen wird ebenfalls laufend aktualisiert. Auf die vorhandenen Informationen können die betroffenen Mitarbeiter zugreifen und sich so über die geltenden Regelungen informieren.

Im Rahmen der Berücksichtigung neuer sowie sich ändernder Standards der Rechnungslegung sowie der Einführung neuer Produkte oder Prozessabläufe obliegt es der Abteilung für Betriebswirtschaft, deren Auswirkungen zu analysieren und geeignete Umsetzungsmaßnahmen hinsichtlich der Rechnungslegung einzuleiten.

Bei der Festlegung von Institutsparametern, die einen wesentlichen Teil der Steuerung des IKS übernehmen, ist ein Verfahren implementiert, bei dem sichergestellt ist, dass die Änderungen kompetenzgerecht genehmigt, kontrolliert und nachvollziehbar dokumentiert werden.

Die Aufgaben und Kompetenzen sind organisatorisch eindeutig zugeordnet, genau abgegrenzt und folgen dem Prinzip der Funktionstrennung. Tätigkeiten, die nicht vereinbar sind, wie die Änderung von Stammdaten und die Anweisung von Zahlungen, sind voneinander getrennt. Die Buchungsmöglichkeit auf Hauptbuchkonten wurde über die Vergabe von speziellen Berechtigungen geregelt. Geschäftsvorfälle werden auf Grundlage des Kontenplans im Hauptbuch bzw. in den jeweiligen Nebenbüchern erfasst. Bei den Abschlussbuchungen und der Erstellung des Jahresabschlusses gilt das Vier-Augen-Prinzip.

Die bei der Sparkasse bestehenden Prozesse, Systeme und Kontrollen stellen hinreichend sicher, dass die Rechnungslegungsprozesse mit den bestehenden Rechnungslegungsgrundsätzen und Gesetzen in Einklang stehen. Über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess wird der Vorstand regelmäßig unterrichtet.

2 Wirtschaftsbericht

Unsere Sparkasse kann auf ein insgesamt erfolgreiches Geschäftsjahr 2016 zurückblicken. Der Geschäftsverlauf und die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage können unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen sowie branchenspezifischen Entwicklung als zufriedenstellend beurteilt werden. Das Ergebnis vor Bewertung war gekennzeichnet durch ein geringeres Zinsergebnis, weitgehend

konstante Personal- und Sachaufwendungen sowie einem rückläufigen sonstigen ordentlichen Ergebnis. Nach Sondereffekten im Bewertungsergebnis und einem leicht gestiegenen Steueraufwand konnte der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB deutlich aufgestockt werden. Das Jahresergebnis lag leicht über dem Vorjahresergebnis. Die Cost-Income-Ratio hat sich verschlechtert.

Die Entwicklung des Geschäftsjahres 2016 zeigen die nachfolgenden Übersichten:

Darstellung nach Zahlen der Bilanz	Bestand		in % des Geschäftsvolumens		Veränderungen			Prognose
	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2016 %	31.12.2015 %	2016 Mio. €	2016 %	2015 %	31.12.2016 Mio. €
Bilanzsumme	6.930,1	6.822,1			108,0	1,6	0,9	6.950,0
Geschäftsvolumen ¹⁾	7.085,5	6960,7			124,8	1,8	0,8	7.100,0
Aktivgeschäft ²⁾								
Kundenkreditvolumen	4.819,1	4.485,4	68,0	64,4	333,7	7,4	3,0	4.810,0
darunter:								
Forderungen an öffentliche Haushalte	1.290,0	1.269,1	18,2	18,2	20,9	1,6	-6,9	1.285,0
durch Grundpfandrechte gesichert	1.563,4	1.485,6	22,1	21,3	77,8	5,2	5,2	1.570,8
Forderungen an Kreditinstitute	138,8	116,4	2,0	1,7	22,4	19,2	-35,3	150,0
Wertpapiervermögen	1.986,7	2.201,7	28,0	31,6	-215,0	-9,8	0,4	2.000,0
Anlagevermögen	71,9	72,9	1,0	1,1	-1,0	-1,4	-3,4	60,0
Sonstige Vermögenswerte	69,0	84,2	1,0	1,2	-15,2	-18,1	-19,3	80,0
Passivgeschäft								
Mittelaufkommen von Kunden	4.168,3	4.386,3	58,8	63,0	-218,0	-5,0	-3,2	4.180,0
davon:								
Spareinlagen	2.148,8	2.193,1	30,3	31,5	-44,3	-2,0	-2,4	2.150,0
Unverbriefte Verbindlichkeiten	1.986,0	2.159,7	28,0	31,0	-173,7	-8,0	-4,0	1.995,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	
Nachrangige Verbindlichkeiten	33,5	33,5	0,5	0,5	0,0	0,0	0,0	35,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.262,6	2.011,8	31,9	28,9	250,8	12,5	10,3	2.250,0
Sonstige Passivposten (einschließlich Eventualverbindlichkeiten und Rückstellungen)	189,7	175,5	2,7	2,5	14,2	8,1	-4,6	205,0
Eigene Mittel	464,9	387,1	6,6	5,6	77,8	20,1	4,5	465,0
davon:								
Sicherheitsrücklage	290,3	282,1	4,1	4,1	8,2	2,9	2,5	290,0
Fonds für allgemeine Bankrisiken	174,6	105,0	2,5	1,5	69,6	66,3	10,5	175,0

¹⁾ Geschäftsvolumen = Bilanzsumme zzgl. Eventualverbindlichkeiten (Avalkredite, Haftung für fremde Verbindlichkeiten)

²⁾ (inklusive Passivposten 1 unter dem Strich)

Die wirtschaftliche Entwicklung und die positive Grundstimmung in unserem Geschäftsgebiet haben erneut zu einer Steigerung der Kreditnachfrage bei den Unternehmen geführt. Auch das Geschäft mit öffentlichen Haushalten sowie mit den Privatpersonen verlief erfreulich. Auf der Passivseite haben sich die Sichteinlagen und die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöht,

während Termingelder von Kunden abgebaut wurden. Die Bilanzsumme sowie das Geschäftsvolumen haben sich im Berichtsjahr planmäßig ausgeweitet. Die Finanz- und Vermögenslage kann unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung als günstig bezeichnet werden.

Darstellung nach den Zahlen der Gewinn- und Verlustrechnung	Ergebnis		Veränderungen		
	1.1. – 31.12.2016 Mio. €	1.1. – 31.12.2015 Mio. €	2016 Mio. €	2016 %	2015 %
Zinsüberschuss ¹⁾	133,5	141,1	-7,6	-5,4	4,1
Provisionsüberschuss	27,3	24,9	2,4	9,6	2,0
Verwaltungsaufwand	102,3	102,0	0,3	0,3	3,1
Sonstiges ordentliches Ergebnis	-14,3	-8,1	-6,2	-76,5	68,5
Ergebnis vor Bewertung	44,2	55,9	-11,7	-20,9	58,4
Bewertungsergebnis	49,9	-23,7	73,6	310,5	-51,9
Ergebnis nach Bewertung	94,1	32,2	61,9	192,2	63,5
Steueraufwand	14,6	13,7	0,9	6,6	22,3
Zuführung zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	69,6	10,0	59,6	596,0	100,0
Jahresüberschuss und Bilanzgewinn	9,9	8,5	1,4	16,5	0

¹⁾ Zinsüberschuss = GuV-Positionen 1, 2, 3, 4 und 17

Darstellung nach den Zahlen der Gewinn- und Verlustrechnung	Ergebnis		Veränderungen		Prognose
	1.1. – 31.12.2016 %	1.1. – 31.12.2015 %	2016 %-Punkte	2015 %-Punkte	1.1. – 31.12.2016 Mio. €
Rendite ¹⁾	0,14	0,13	0,01	0	
Cost-Income-Ratio ²⁾	67,4	65,3	2,1	-0,9	69,7

¹⁾ Jahresüberschuss/Bilanzsumme ²⁾ laut Betriebsvergleich

Die Ertragslage, die sich im Vergleich zum Vorjahr befriedigend entwickelt hat, war 2016 durch ein rückläufiges Zinsergebnis, weitgehend konstante Verwaltungsaufwendungen und durch ein niedrigeres sonstiges ordentliches Ergebnis gekennzeichnet.

Nach Berücksichtigung des Bewertungsergebnisses, der Steuern und der Aufstockung des Sonderpostens für allgemeine Bankrisiken nach §a340g HGB ergibt sich ein Jahresüberschuss, der unseren Planungen entspricht.

Die Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Kennzahlen zeigt:

Bankenaufsichtliche Kennzahlen	Bestand		Prognose
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016
Eigenmittel	434,0 Mio. €	423,6 Mio. €	433,8
Kernkapital	385,1 Mio. €	368,1 Mio. €	384,9
Ergänzungskapital	48,9 Mio. €	55,5 Mio. €	48,9
Risikogewichtete Positionswerte	3.401,9 Mio. €	3.359,0 Mio. €	3.466,3
Gesamtkennziffer	12,8 %	12,6 %	12,5
Kernkapitalquote	11,3 %	11,0 %	9,3

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Volkswirtschaftliches Umfeld

Die konjunkturelle Lage in Deutschland war im Jahr 2016 gekennzeichnet durch ein solides und stetiges Wirtschaftswachstum. Um 1,9 % war das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) höher als im Vorjahr und lag damit einen halben Prozentpunkt über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre von 1,4 %. Der Konsum und die Investitionen waren die wichtigsten Wachstumstreiber. Da die Importe (+3,4 %) stärker stiegen als die Exporte (+2,5 %), hatte der sogenannte Außenbeitrag einen leicht negativen Effekt auf das BIP. Die Zahl der Erwerbstätigen erreichte 2016 mit knapp 43,5 Millionen das zehnte Jahr in Folge einen neuen Höchststand. Das waren 429.000 Personen oder 1,0 % mehr als im Vorjahr.

Deutsche Kreditwirtschaft

Probleme der deutschen Kreditwirtschaft sind zum einen der inflationsbedingt grundsätzlich steigende Kostenblock, dem auf der Ertragsseite bei anhaltend historisch niedrigen bzw. negativen Zinsen nur begrenzt gefolgt werden kann. Zum anderen bedeutet die Entwicklung im regulatorischen Bereich im Ergebnis sowohl Einschränkungen der Handlungsmöglichkeiten als auch Kostensteigerungen wie beispielsweise die in Deutschland steuerlich nicht abzugsfähige Bankenabgabe. Grundsätzlich können die einschlägigen Vorschriften zu einer Erhöhung der Sicherheit innerhalb der Finanzbranche führen. Der Wettbewerbsdruck hat sich insbesondere bei den Privatkunden u. a. durch Veränderung der Kommunikationswege, demografische Entwicklungen und den Wandel der Kundenbedürfnisse ausgewirkt.

Entwicklungen in der Sparkassenorganisation

Die Sparkassenfinanzgruppe konnte entgegen den zum Teil erfolgten Ratingherabstufungen anderer Banken ihr Rating in den vergangenen Jahren halten. Die Ratingagenturen FitchRatings, Moody's Investors Service und DBRS Ratings Limited bestätigten wiederum ihre guten Ratingeinstufungen der Vorjahre.

Regionale Wirtschaftsentwicklung

Die saarländische Wirtschaft hat im vergangenen Jahr deutlich an Schwung verloren. Nach aktuellen Berechnungen wird das Bruttoinlandsprodukt (BIP) auf 35,1 Mrd. EUR veranschlagt, das sind nominal 1,4 % mehr als im Jahr zuvor. Preisbereinigt ergibt sich jedoch fast eine Stagnation (+0,0 %). Damit verlief die Konjunktur im Saarland sowohl nominal als auch real ungünstiger als im übrigen Bundesgebiet. Heftige Rückschläge verzeichnete vor allem der Maschinenbau, der in den Vorjahren kräftig gewachsen war. In dieser Schlüsselbranche der Saarindustrie sind die Umsätze im Jahr 2016 um 6,6 % geschrumpft.

Ebenfalls unbefriedigend verlief die Entwicklung in den anderen großen Industriezweigen des Saarlandes: In der Automobilproduktion blieb trotz guter Auslandsnachfrage (+7,3 %) bei rückläufigen Inlandsbestellungen (-5,7 %) nur ein schwaches Auftragsplus von durchschnittlich 1,2 % übrig. Die heimische Stahlindustrie geriet vor allem auf den Auslandsmärkten stark unter Druck (-6,3 %) und erlitt dadurch einen Auftragsverlust von insgesamt 3,0 %. Die saarländische Bauwirtschaft kann dagegen mit dem Wirtschaftsjahr 2016 recht zufrieden sein. Bei günstiger Auftragslage im Bauhauptgewerbe (+6,5 %) zogen die Umsätze, vor allem im Tiefbau, um über 10 % wieder kräftig an.

Die privaten Haushalte zeigten sich in einer anhaltend konsumfreundlichen Stimmung und sorgten auch 2016 für eine stabile Umsatzentwicklung. Weiterhin positiv entwickelten sich das Gastgewerbe und hierbei vor allem der Tourismus, der dem Saarland 2016 neue Spitzenergebnisse bei den Gästeankünften und -übernachtungen bescherte.

Der Außenhandel konnte dagegen seine Rekordwerte von 2015 nicht weiter ausbauen. Zwar stiegen die Exporte um weitere 1,2 % auf knapp 15,5 Mrd. EUR an, aber die Importe gingen um 2,8 % auf 12,7 Mrd. EUR zurück. (Quelle: Statistisches Amt Saarland).

Wettbewerbssituation und Marktstellung im Geschäftsgebiet

Die Sparkasse konnte ihre Position als Marktführer in ihrem Geschäftsgebiet behaupten. Größte Wettbewerber der Sparkasse sind die Genossenschaftsbanken und im Neugeschäft die Direktbanken. Große Privatbanken sind ausschließlich in den größeren Städten präsent und nicht in der Fläche. Direktbanken, Auslandsbanken und die Postbank treten insbesondere im kurzfristigen Einlagengeschäft in den Wettbewerb mit den örtlichen Kreditinstituten. Speziell über TV-Spots werben die Groß- und Privatbanken zunehmend um die Privatkunden. Darüber hinaus sehen sich etablierte Institute immer häufiger mit FinTechs und branchenfremden Wettbewerbern konfrontiert.

2.2 Geschäftsverlauf

Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme liegt mit 6.930,1 Mio. EUR um 108,0 Mio. EUR oder 1,6 % über dem Vorjahreswert. Auf der Aktivseite war ein erfreuliches Wachstum im Kundenkreditgeschäft zu verzeichnen, so dass das Wertpapiervermögen reduziert werden konnte. Bei der Refinanzierung wurden rückläufige Kundeneinlagen durch die Hereinnahme von Bankengeldern substituiert.

Das Geschäftsvolumen stieg um 124,8 Mio. EUR bzw. 1,8 % auf 7.085,5 Mio. EUR.

Aktivgeschäft

Kundenkreditvolumen

Die Sparkasse hat im Geschäftsjahr 2016 neue Kredite in Höhe von insgesamt 717,3 Mio. EUR zugesagt (Vj. 844,4 Mio. EUR). Die Entwicklung des Kundenkreditvolumens insgesamt lag erneut über der des Vorjahres und auch über dem Durchschnitt der saarländischen Sparkassen.

Zu der Geschäftsausweitung haben wieder insbesondere Unternehmen und Selbständige, aber auch die Kommunen und die Privatpersonen beigetragen.

Insgesamt ist ein Bestand von 1.763,0 Mio. EUR an gewerbliche Kunden und 1.478,5 Mio. EUR an Privatkunden ausgereicht. Daneben bestanden zinsgünstige Darlehen aus öffentlichen Förderprogrammen an Unternehmen und Privatpersonen in Höhe von 170,3 Mio. EUR.

Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute haben sich im Berichtsjahr auf 138,8 Mio. EUR (+22,4 Mio. EUR, +19,2 %) erhöht. Dabei handelt es sich in erster Linie um Schuldscheindarlehen und Termingelder, wobei sich der Bestand an Schuldscheindarlehen aufgrund von Fälligkeiten leicht reduziert hat.

Wertpapiervermögen

Das erfreuliche Kreditwachstum des Berichtsjahres hat das Depot-A-Volumen bei der Mittelverwendung verdrängt. Im Jahresverlauf reduzierte sich der Bestand aufgrund von Verkäufen und Fälligkeiten auf 1.986,7 Mio. EUR (-215,1 Mio. EUR, -9,8 %).

Teile unseres Wertpapierbestandes werden in mehreren Spezialfonds verwaltet, von denen vier im Berichtsjahr zu einem Masterfonds zusammengefasst wurden. Mit dem fremdverwalteten Vermögen soll eine nachhaltige Wertentwicklung unter Beachtung von Risiko-Rendite-Relationen erreicht werden.

Beteiligungen

Der Bilanzwert der Beteiligungen und der Anteile an verbundenen Unternehmen belief sich insgesamt auf 46,5 Mio. EUR. Die Veränderung um +0,2 Mio. EUR (+0,4 %) geht auf eine Wertaufholung bzw. auf die Einforderung von ausstehendem Stammkapital zurück.

Passivgeschäft


Mittelaufkommen von Kunden

Das Mittelaufkommen von Kunden war im Berichtsjahr insgesamt rückläufig (-218,0 Mio. EUR; -5,0 %). Dabei waren es insbesondere Refinanzierungsmittel von institutionellen Kunden, die im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements abgebaut wurden, während Unternehmen und Privatpersonen ihre Einlagen sogar erhöhten. Insgesamt wurden 380,0 Mio. EUR Festgelder abgebaut (-63,8 %). Der Rückgang bei den Spareinlagen blieb moderat (-44,3 Mio. EUR; -2,0 %).

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beliefen sich am Jahresende auf 2.262,6 Mio. EUR (+250,8 Mio. EUR, +12,5 %). Im Gegensatz zum Vorjahr wurden wieder Offenmarktgeschäfte bei der Deutschen Bundesbank aufgenommen (+650,0 Mio. EUR), so dass Tages- und Termingelder entsprechend abgebaut werden konnten (-165,0 Mio. EUR, -28,7 % bzw. -226,8 Mio. EUR, -19,7 %).

Beratungen und Dienstleistungen

Die Vermittlung von Versicherungen und von Produkten zur Altersvorsorge wird von der Sparkasse in Zusammenarbeit mit der  Pro-Finanz Immobilien-, Beratungs- und Vermittlungs-GmbH, Saarbrücken, angeboten. Die 100-%ige Tochter der Sparkasse Saarbrücken berät unsere Kunden darüber hinaus bei allen Fragen im Zusammenhang mit Immobilien.

Trotz gestiegener Versicherungssummen gingen die Provisionen aus dem Verkauf von Lebensversicherungen aufgrund eines geänderten Provisionssystems um 3,1 % zurück.

Das Vermittlungsgeschäft bei den Immobilien verlief erneut zufriedenstellend. Die Courtageeinnahmen stiegen um 1,8 %.

Bei dem Verkauf von Sachversicherungen konnte an das gute Vorjahresergebnis (+8,3 %) angeknüpft werden. Die Abschlussprovisionen stiegen im Berichtsjahr um 8,6 %.

Das Bauspargeschäft hat sich insgesamt auf hohem Niveau stabilisiert. Der Absatzerfolg des Vorjahres – gemessen am Absatzvolumen – konnte allerdings nicht erreicht werden. Weiterhin besteht eine hohe Nachfrage zum Thema Wohnriester.

Das vergangene Jahr war von einer ganzen Reihe von Makroereignissen geprägt, die zu einem dynamischen Verlauf an den Kapitalmärkten führten: Ölpreisschwankungen, Brexit, Präsidentschaftswahlen in den USA, Wachstumsabschwächung in China. Dennoch haben vor dem Hintergrund besserer globaler Wachstumsperspektiven Aktien meist weiter zugelegt und der Dow Jones Industries, der wichtigste internationale Aktienindex, konnte im Nachgang der Wahl von Donald Trump zum neuen Präsidenten der USA sogar neue Höchststände erreichen.

Das anhaltend niedrige Zinsniveau hat auch im vergangenen Jahr das Interesse vieler Kunden nach Anlagealternativen zu ihren Spareinlagen steigen lassen. So wuchs der Fonds- und Zertifikatebestand unserer Kunden bei unserem Premiumpartner im Wertpapiergeschäft, der Deka Bank, um 9,7 %.

Mit einem Zuwachs von insgesamt 81 Mio. EUR bzw. 8,6 % wuchs der Gesamtbestand der Wertpapiere von Kunden in unserem Haus erstmals auf über eine Milliarde EUR. Im Vordergrund standen dabei – wie bereits in den Vorjahren – vor allem Immobilienfonds sowie aktienbasierte Investmentfonds und Zertifikate.

Für eine Sparkasse in einer Grenzregion ist die Abwicklung des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland ein wichtiger Baustein innerhalb des Dienstleistungsangebots, wobei der Schwerpunkt im EU-Ausland liegt. Abgerundet wird das Serviceangebot im Auslandsgeschäft mit dem Dokumentinkasso und dem Akkreditivgeschäft. Zur Absicherung gegenüber Zinsrisiken können wir unseren Kunden geeignete Derivate anbieten.

Eigenhandel

Unser Depot A – im Wesentlichen eine Mischung aus festverzinslichen Papieren, Floatern und fremdverwalteten Beständen – leistet einen positiven Beitrag in der Ertragsrechnung der Sparkasse. Die Umsätze – Käufe, Verkäufe und Fälligkeiten – summieren sich auf insgesamt 830,9 Mio. EUR (Vorjahr: 1.372,7 Mio. EUR). Die Sparkasse ist Nichthandelsbuchinstitut im Sinne der CRR.

Derivate

Die Produktpalette im derivativen Geschäftsfeld umfasst im Wesentlichen Zinsswaps und Zinsfutures, die im Rahmen der Zinsbuchsteuerung als Sicherungsgeschäfte abgeschlossen wurden. Der Nennwert der am Jahresende abgeschlossenen Geschäfte belief sich auf 1,9 Mrd. EUR (Vorjahr: 1,7 Mrd. EUR).

Investitionen

Im Berichtsjahr wurden Umbauarbeiten in unserem FinanzCenter in Malstatt und im Gebäude am Rathausplatz abgeschlossen. Eine weitere Maßnahme läuft in unserem FinanzCenter in Quierschied.

2.3 Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

2.3.1 Vermögenslage

Die Vermögenslage unserer Sparkasse ist gegenüber dem Verbandsdurchschnitt durch relativ niedrigere Kundenforderungen, höhere Depot-A Bestände und niedrigere Kundenverbindlichkeiten gekennzeichnet.

Insgesamt ist keine wesentliche Veränderung bei den Strukturanteilen zu verzeichnen.

Das Wertpapiervermögen ist sowohl dem Anlagevermögen als auch dem Umlaufvermögen zugeordnet. Zum Bilanzstichtag bestehen Kurswertreserven in Höhe von 41,6 Mio. EUR. Den bestehenden bilanziellen Risiken wurde durch Wertberichtigungen in ausreichendem Maße Rechnung getragen.

In den bilanzierten Aktivwerten, insbesondere dem Wertpapierbestand, dem Grundvermögen und dem Beteiligungsbesitz sind stille Reserven in Höhe von 60,0 Mio. EUR enthalten. Außerdem haben wir gemäß § 340f HGB zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute zusätzliche Vorsorgereserven gebildet. Der für allgemeine Bankrisiken gebildete Fonds nach § 340g HGB beläuft sich nach der Zuführung von 69,6 Mio. EUR im Berichtsjahr auf 174,6 Mio. EUR. Hinsichtlich der zum Jahresende bestehenden mittelbaren Pensionsverpflichtungen verweisen wir auf die Darstellung im Anhang.

Zum Bilanzstichtag 31.12.2016 wurde die gesetzlich geforderte Gesamtkapitalquote nach CRR mit 12,76 % deutlich überschritten. Mit einer Kernkapitalquote von 11,32 % erfüllt die Sparkasse die aktuell geltenden quantitativen Eigenmittelanforderungen. Nach der durch den Verwaltungsrat noch zu beschließenden Zuführung aus dem Bilanzgewinn der Sparkasse Saarbrücken und der ehemaligen Stadtparkasse Völklingen wird sich die Sicherheitsrücklage des Gesamtinstituts von 300,6 Mio. EUR auf 307,8 Mio. EUR erhöhen; dies entspricht einer Zunahme um rd. 2,4 % gegenüber dem Vorjahr.

Auf Basis der Sicherheitsrücklage und des Fonds für allgemeine Bankrisiken sehen wir die Basis für die geplante Geschäftsausweitung als gegeben an. Diese gute Kapitalbasis bildet die Voraussetzung für die zukünftige Geschäftsausweitung zur Erreichung der Geschäftsziele der Sparkasse. Auch die sich bereits abzeichnenden zusätzlichen Anforderungen an das Eigenkapital (weitere Puffer, SREP) werden wir so erfüllen können.

2.3.2 Finanzlage

Das Liquiditätsmanagement der Sparkasse liegt in der Verantwortung des Bereichs Treasury. Die Steuerung der kurz- und langfristigen Zahlungsmittelzu- und -abflüsse, die Planung der erwarteten Zahlungsströme und die Steuerung des Zugangs zu den Refinanzierungsinstrumenten der Europäischen Zentralbank bzw. der Deutschen Bundesbank ist Aufgabe des operativen Liquiditätsmanagements in der Abteilung Disposition und Eigenhandel.

Im Rahmen der Liquiditätsstrategie verantwortet die Abteilung den Zugang zu den Refinanzierungsquellen des Geld- und Kapitalmarkts sowie das Management der Liquiditätsreserve. Die Steuerung liquiditätsrelevanter Aktiva und Passiva im Rahmen gesetzter Limite und aufsichtsrechtlicher Kennzahlen erfolgt ebenfalls innerhalb des strategischen Liquiditätsmanagements.

Im Berichtszeitraum hatte die Sparkasse uneingeschränkten Zugang zum Geld- und Kapitalmarkt. Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Zur Überwachung unserer Zahlungsbereitschaft unter der Annahme erschwelter Refinanzierungsbedingungen bedienen wir uns kurz- und mittelfristiger Finanzpläne, die – nach Monaten gestaffelt – die fälligen Geldanlagen und -aufnahmen sowie die statistisch aus der Vergangenheit entwickelten Prognosewerte des Kundengeschäfts enthalten.

Ggf. werden die Plandaten in einem weiteren Schritt um Erfahrungs- und Zielwerte ergänzt. Größere Planabweichungen werden in vierteljährlichen Soll-Ist-Vergleichen analysiert.

Auf Basis prognostizierter Zahlungsströme ermittelt die Sparkasse für verschiedene Szenarien „Survival Periods“, in denen die Zahlungsmittelabflüsse durch Zahlungsmittelzuflüsse gedeckt sind. Im Risikoszenario, das von unwahrscheinlichen, aber dennoch möglichen negativen Entwicklungen ausgeht, beträgt dieser Zeitraum per 31.12.2016 rund 36 Monate; unter weiter verschärften Annahmen (Stressszenario) wird keine Unterdeckung festgestellt, da hier zur Begrenzung der Liquiditätsabflüsse das Kundenkreditneugeschäft bis auf weiteres eingestellt wird. Damit ist sichergestellt, dass der Sparkasse genügend Zeit zur Reaktion auf einen sich abzeichnenden Liquiditätsengpass verbleibt.

Zum Jahresende errechnete sich eine nach der Liquiditätsverordnung berechnete Liquiditätskennzahl von 1,87, so dass die Liquidität wie auch im gesamten Geschäftsjahr als ausreichend anzusehen ist. Die Liquiditätskennziffer gibt das Verhältnis von Zahlungsmittel zu Zahlungsverpflichtungen an und muss mindestens 1,0 betragen. Die Anforderungen der LiqV wurden in 2016 jederzeit eingehalten. Die Liquiditätskennzahl lag in 2016 zwischen 1,68 und 2,29.

Auch die nach der Liquiditätsverordnung für die weiteren Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu zwölf Monaten) zu berechnenden Beobachtungskennzahlen weisen nicht auf zu erwartende Engpässe hin.

Seit dem 01. Oktober 2015 haben alle Kreditinstitute die sogenannte „liquidity coverage ratio“ (LCR) täglich einzuhalten. Hierbei handelt es sich um eine von der Bankenaufsicht vorgegebene Kennzahl, die eine Stresssituation abbildet. Die vorgegebene Mindestkennzahl war im Jahr 2016 70 %.

Die eingeräumten Kredit- bzw. Dispositionslinien bei der Deutschen Bundesbank wurden im Berichtsjahr nur teilweise in Anspruch genommen. Zum Bilanzstichtag bestanden offene Kreditlinien bzw. Refinanzierungsmöglichkeiten in Höhe von insgesamt 752,3 Mio. EUR bei der Deutschen Bundesbank.

Die Zahlungsbereitschaft ist aufgrund der zu erwartenden Liquiditätszuflüsse und Refinanzierungsmöglichkeiten der Sparkasse auch künftig jederzeit gewährleistet.

2.3.3 Ertragslage

Der Zinsüberschuss – die wichtigste Position unserer Erfolgsrechnung – hat sich gegenüber dem Vorjahr um -7,6 Mio. EUR (-5,4 %) reduziert. Dabei hat das niedrige Zinsniveau im Kundengeschäft zu weiter fallenden

Überschüssen geführt, während im Geschäft mit Kreditinstituten eine leichte Steigerung erzielt werden konnte.

Da freie Mittel aus fälligen Wertpapieren nur zu deutlich niedrigeren Kupons wieder angelegt werden können, gehen auch die Erträge im Depot A tendenziell zurück. Weitere Einsparungen ergaben sich dagegen erneut bei den im Rahmen von Sicherungsgeschäften abgeschlossenen Zinsswapvereinbarungen.

Der Provisionsüberschuss hat sich um rd. 2,4 Mio. EUR (+9,6 %) erhöht. Neben einem gestiegenen Gebührenaufkommen aus dem Giroverkehr steht die Erhöhung auch im Zusammenhang mit einer im Berichtsjahr erfolgten Neuordnung von bisherigen Provisionsaufwendungen zu den Sachaufwendungen.

Der Personalaufwand hat sich auf 69,2 Mio. EUR (+0,2 Mio. EUR; +0,3 %) leicht erhöht. Durch Tarifierhöhungen und Höhergruppierungen gestiegene Lohn- und Gehaltszahlungen wurden durch Einsparungen bei den Pensionsrückstellungen teilweise kompensiert.

Die Mitarbeiterzahl sank um 23.

Der Sachaufwand blieb mit 33,1 Mio. EUR (+0,1 Mio. EUR; +0,3 %) in der Summe nahezu konstant. Kostensteigerungen standen im Zusammenhang mit der Bankenabgabe, der Neuordnung von Kreditkartenaufwendungen vom Provisionsaufwand zum Sachaufwand sowie der zum 01.01.2017 erfolgten rechtlichen Fusion mit der Stadtparkasse Völklingen. Einsparungen ergeben sich bei den Grundstücks- und Gebäudeaufwendungen und aufgrund von Sondereffekten im Vorjahr (Zahlung in den Einlagensicherungsfonds der Sparkassen).

Das Ergebnis aus den sonstigen ordentlichen Erträgen und Aufwendungen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 6,3 Mio. EUR (-77,6 %) verschlechtert. Ausschlaggebend waren hier die im Rahmen der Zinsbuchsteuerung abgeschlossenen Sicherungsgeschäfte mit Zinsfutures.

Das Ergebnis vor Bewertung lag entsprechend bei 44,2 Mio. EUR (-11,7 Mio. EUR; -20,9 %).

Das Bewertungsergebnis insgesamt war mit 49,9 Mio. EUR (+73,6 Mio. EUR) deutlich positiv. Es wurde von der Kreditseite her neben der Zuführung und Auflösung von Wertberichtigungen insbesondere durch die Auflösung von Vorsorgereserven nach § 340 f HGB geprägt. Die so freigewordenen Mittel wurden mitverwendet für die Aufstockung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB. Den Abschreibungen im Depot A standen Zuschreibungen bzw. im Jahresverlauf erzielte Kursgewinne gegenüber, so dass hier ein nahezu ausgeglichenes Ergebnis erzielt werden konnte.

Das Ergebnis nach Bewertung beträgt 94,1 Mio. EUR (Vorjahr: 32,2 Mio. EUR).

Nach Abzug der Steuern in Höhe von 14,6 Mio. EUR (Vorjahr: 13,7 Mio. EUR) und einer Aufstockung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB um 69,6 Mio. EUR ergibt sich ein Jahresüberschuss von 9,9 Mio. EUR.

Der ausgewiesene Jahresüberschuss und insbesondere die Zuführung zum Sonderposten für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB ermöglichen eine weitere Stärkung des Kernkapitals der Sparkasse und eine angemessene Ausschüttung an den Träger.

Zur weiteren Analyse der Ertragslage unseres Hauses setzen wir für interne Zwecke den sog. „Betriebsvergleich“ der Sparkassenorganisation ein, in dem eine detaillierte Aufspaltung und Analyse des Ergebnisses unserer Sparkasse in Relation zur Durchschnittsbilanzsumme erfolgt. Das Betriebsergebnis vor Bewertung unserer Sparkasse in Höhe von 0,73 % der DBS liegt unter dem Durchschnittswert der saarländischen Sparkassen (0,79 %). Dies gilt auch für das Betriebsergebnis nach Bewertung (0,30 % DBS gegenüber 0,43 % DBS), das allerdings auch durch die Neubildung von Vorsorgereserven nach § 340f HGB geprägt ist.

2.4 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Mitarbeiter

Die Gesamtzahl der Beschäftigten hat sich 2016 um 1,9 % weiter leicht verringert. Zum Jahresende beschäftigte die Sparkasse insgesamt 1.188 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 722 vollzeitbeschäftigte, 384 teilzeitbeschäftigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und 82 Auszubildende.

Wir haben zahlreiche Angebote entwickelt, mit denen sich Familie und Beruf vereinbaren lassen. So bieten wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschiedliche Teilzeitmodelle an. Über die gesetzlich festgelegte Elternzeit hinaus können sich Mitarbeiter mit Wiedereinstellungszusage bis zu einem Jahr freistellen lassen. Die Sparkasse hilft darüber hinaus durch die Vermittlung von Hort- oder Kindergartenplätzen.

Erklärtes Ziel unserer Arbeitsschutzpolitik ist es, die Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhalten und nach Möglichkeit auch zu fördern. Nach einer im Vorjahr abgeschlossenen ergonomischen Arbeitsplatzbegehung wurden anhand der gewonnenen Erkenntnisse und Analyseergebnisse konkrete Folgemaßnahmen generiert. So wurden u. a. 7 Mitarbeiterworkshops zum Thema Rückengesundheit angeboten und durchgeführt. Hierbei führten zwei Sportwissenschaftler bei je 25 Teilnehmern eine fundierte Rückenanalyse durch. Mit Hilfe von Echtzeitmessungen wurden valide Daten erhoben, die Auswertungsergebnisse anschließend den Probanden erläutert, individuelle sowie passgenaue Handlungsempfehlungen besprochen und Tipps zur Verbesserung oder zum Erhalt des aktuellen Gesundheitszustandes weitergegeben. Neben der Teilnahme an den Workshops konnten die Mitarbeiter an vier Terminen Vorträge renommierter Gesundheitsexperten besuchen. Zu den Vortragsinhalten zählten Themen wie Ernährung, Biomechanik am Arbeitsplatz sowie der Umgang mit Stress und physischen Belastungen. Ergänzt wird das betriebliche Gesundheitsmanagement durch klassische Angebote wie Gripeschutzimpfung und Krebsvorsorge.

Lebenslanges Lernen ist heute notwendige Voraussetzung, um bis zum Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben beschäftigungsfähig zu sein. Stete Weiterbildung liegt deshalb sowohl im Interesse des Arbeitgebers wie des Arbeitnehmers. Daher stehen wir zu der Strategie des lebenslangen Lernens vom Auszubildenden bis zur Führungsebene – nicht nur in wirtschaftlich guten, sondern auch in schwierigen Zeiten. So bieten wir hausinterne und externe (z. B. an der saarländischen Sparkassenakademie) Weiterbildungsprogramme an, die sich an Tätigkeitsfeldern wie beispielsweise „Kundenberater Kredit“ ausrichten und eine Laufbahnplanung ermöglichen. Angesicht der ständigen Weiterentwicklung der Sparkassengeschäfte sowie technischer Neuerungen bildeten auch im vergangenen Jahr die gezielte Förderung, Weiterbildung und Höherqualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Schwerpunkte der Personalentwicklung.

Die Ausbildung Jugendlicher genießt bei uns hohe Priorität. Alle 18 Auszubildende, die Ihre Ausbildung mit Erfolg abschlossen, wurden 2016 in ein Angestelltenverhältnis übernommen. Insgesamt beschäftigten wir im Berichtsjahr 100 Auszubildende und 30 Praktikanten. Hinzu kamen 11 Volontäre, die neben der Ausbildung bei der Sparkasse noch ein Studium absolvieren.

Kundenbeziehungen

Wir stellen das Interesse der Kunden in den Vordergrund und richten unsere internen Maßstäbe konsequent an den Bedürfnissen, Erwartungen und Wünschen unserer Kunden aus. Eine vorsichtige Geschäftsplanung und ein im Wesentlichen auf fixen Bestandteilen beruhendes Vergütungssystem sorgen dafür, dass keine unangemessenen Leistungsanreize den Interessen unserer Kunden entgegenstehen.

Unserem Beschwerdemanagement kommt für die Kundenzufriedenheit eine zentrale Rolle zu: Mittels gezielter Erfassung und Auswertung der Beschwerden bietet es einen guten Einblick in die grundsätzlichen Anforderungen unserer Kunden. Darüber hinaus stellt es eine zügige Bearbeitung der Kundenbeschwerden sicher. Im Berichtsjahr erreichten uns 1.436 Kundenbeschwerden. Zum Bilanzstichtag waren noch 35 Beschwerden offen. Insgesamt wurden Kulanzzahlungen in Höhe von 48,9 TEUR geleistet.

Nachhaltigkeit

Unsere Nachhaltigkeitsstrategie beinhaltet interne wie externe Aktivitäten, die sich wiederum nach den drei Säulen der Nachhaltigkeit (Ökologie, Wirtschaft und soziale Verantwortung) ausrichten. Innerhalb dieser Handlungsfelder ergeben sich vielfältige Aufgaben und Chancen für uns und für die mit uns zusammenarbeitenden Kunden und Geschäftspartner.

Als Ergebnis der seit mehreren Jahren betriebenen Nachhaltigkeitsstrategie hat die Sparkasse Saarbrücken als erstes und einziges saarländisches Kreditinstitut die EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) – Zertifizierung erhalten. Damit ist die Sparkasse Saarbrücken eines von nur 12 Kreditinstituten in ganz Deutschland, welches ein Umweltmanagement nach dem höchsten europäischen Standard betreibt. Die konkrete Umsetzung wurde im Berichtsjahr in einem Umweltmanagementhandbuch festgeschrieben.

Gesellschaftliche Verantwortung

Soziale Verantwortung überall dort zu leben, wo die Sparkasse tätig ist, betrachten wir seit jeher als Eckpfeiler unserer Unternehmenskultur. Mit Spenden, durch Sponsoring und der Dotierung einer Stiftung fördern wir die wirtschaftliche Entwicklung und Attraktivität der Region. Es wurden soziale Einrichtungen unterstützt und das kulturelle und sportliche Leben gefördert. Unsere Verantwortung beschränkt sich aber nicht auf Fürsorgemaßnahmen oder Sponsoring-Aktivitäten. Nach unserer Auffassung handelt ein Unternehmen heute nur dann sozial, wenn es Beschäftigung aktiv sichert, seine Mitarbeiter qualifiziert und in die Gestaltung der Unternehmenszukunft einbezieht. Dies setzen wir an allen unseren Standorten im Geschäftsgebiet um.

2.5 Gesamtaussage und Beurteilung

Die geschäftliche Entwicklung, die Vermögens- und Finanzlage sowie die Entwicklung der Ertragslage können unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen und branchenspezifischen Entwicklung als zufrieden stellend bezeichnet werden. Das Kundenkreditvolumen konnte – insbesondere durch Geschäfte mit Unternehmen und Selbständigen – erneut deutlich ausgeweitet werden (+ 333,7 Mio. EUR), während das Mittelaufkommen rückläufig war (-218,0 Mio. EUR). Die Zahlen belegen – unter Berücksichtigung einer nicht gerade anlegerfreundlichen Zinssituation – die gute Marktposition der Sparkasse und bestätigen die Geschäftspolitik des Vorstands. In der Erfolgsrechnung konnten ein Minus beim Zinsergebnis durch ein gestiegenes Provisionsergebnis teilweise kompensiert werden. Während der Verwaltungsaufwand weitgehend konstant war, gab es Mehrbelastungen bei den Sicherungsgeschäften für das Zinsbuch. Das Bewertungsergebnis Depot A war weitgehend ausgeglichen. Insgesamt war das Bewertungsergebnis geprägt durch die Auflösung von Vorsorgereserven nach § 340f HGB, was zu einem Ergebnis vor Steuern von 94,1 Mio. EUR führte. Nach Berücksichtigung des Steueraufwands und einer Neudotierung des Sonderpostens für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB in Höhe von 69,6 Mio. EUR verbleibt ein Jahresüberschuss von 9,9 Mio. EUR, was den Planungen des Vorstandes entspricht.

3 Risiko-, Chancen- und Prognosebericht

3.1 Risikobericht

Da die bewusste Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken unter Berücksichtigung eines risiko- und ertragsadäquaten Einsatzes des Eigenkapitals Kernfunktionen von Kreditinstituten sind, wurde als Bestandteil der Unternehmenssteuerung von der Geschäftsleitung der Sparkasse ein Risikomanagement installiert, das der Identifizierung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation der Risiken dient. Die risikorelevanten Steuerungsinformationen dienen als Grundlage für operative und strategische Geschäftsentscheidungen. Klare Aufgabenteilung und ein enges Zusammenspiel zwischen den beteiligten Geschäftsbereichen der Sparkasse ermöglichen eine effiziente Umsetzung der risikopolitischen Steuerungsimpulse. Um den Anforderungen sich ständig verändernder Rahmenbedingungen zu begegnen, passen wir unsere Strategien, Konzepte, Verfahren, Instrumente und aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen stetig an.

In der Geschäfts- und Risikostrategie sind unter Berücksichtigung betriebswirtschaftlicher, handelsrechtlicher und aufsichtsrechtlicher Rahmenbedingungen in einem allgemeinen Teil der Strategieprozess und die strategischen Leitlinien der Sparkasse sowie in einem besonderen Teil verschiedene Teilstrategien u. a. zu den Bereichen Privatkunden, Firmenkunden, Personal, Treasury und Kosten dokumentiert. Auf Grundlage der Risikotragfähigkeit sind Teilstrategien zu den einzelnen Risikoarten festgelegt.

Die Sparkasse hält bezüglich ihrer Strategien und der implementierten Prozesse die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) ein.

Auf der Grundlage einer Risikoinventur stufen wir als wesentliche Risiken für unser Haus die Adressenausfallrisiken (insbesondere Länderrisiko, Spreadrisiko, Ausfall- und Bonitätsrisiko), die Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungsrisiken), das Liquiditätsrisiko, die operationelle Risiken und das Beteiligungsrisiko ein.

Die Grundzüge des Steuerungs- und Überwachungssystems, die identifizierten Risikoarten sowie die eingesetzten Instrumente werden im Risikohandbuch der Sparkasse Saarbrücken dokumentiert. Es enthält darüber hinaus die Zuständigkeiten und den Turnus der Berichterstattung an den Vorstand und die Führungskräfte.

3.1.1 Risikomanagement

Der Verwaltungsrat erlässt Geschäftsanweisungen für den Vorstand sowie den Kreditausschuss und überwacht deren Tätigkeit. Die Geschäfts- und Risikostrategie wird regelmäßig mit dem Verwaltungsrat erörtert. Über die Risikosituation der Sparkasse wird er durch den Vorstand vierteljährlich anhand des Risikoberichts informiert.

Die Sparkasse unterscheidet zwischen operativem und strategischem Risikomanagement. Das operative Risikomanagement ist die Umsetzung der vom Vorstand vorgegebenen Risikostrategie durch Übernahme oder Reduzierung von Risiken in den dezentralen risikotragenden Geschäftsbereichen. Das strategische Risikomanagement beinhaltet die Vorgabe risikopolitischer Leitlinien und die Koordination und Unterstützung des operativen Risikomanagements.

Der Vorstand legt neben der geschäftspolitischen Zielsetzung die wesentlichen strategischen und methodischen Ausrichtungen fest und bestimmt die Höhe des zur Risikoabdeckung bereitgestellten Risikodeckungspotenzials sowie dessen Verteilung auf die einzelnen Risikoarten. Die Aufgabe der Risikosteuerung wird dezentral durch die Managementeinheiten in den verschiedenen Geschäftsbereichen wahrgenommen.

Die Steuerung und Überwachung der Adressenausfallrisiken erfolgt in den Bereichen Gesamtbanksteuerung und Marktfolge Kredit. Bei Kreditentscheidungen im Kundenkreditgeschäft bis zu 42,3 Mio. EUR und einem Blankoanteil von bis zu 8,4 Mio. EUR entscheidet der Gesamtvorstand einzelfallbezogen. Unterhalb dieser Grenzen hat er Kreditbewilligungskompetenzen auf qualifizierte Mitarbeiter delegiert. Oberhalb dieser Grenzen ist eine Zustimmung des Kreditausschusses notwendig. Die Höhe der Kreditkompetenzen der Mitarbeiter ist abhängig von Kreditengagement, Blankoanteil und Ratingnote. Bei risikorelevanten Kreditentscheidungen ist zusätzlich zum Votum des Marktbereiches ein weiteres Votum der Marktfolgeeinheit Kreditanalyse erforderlich. Entscheidungen über Sanierungs- und Abwicklungsengagements sowie deren Überwachung obliegen der Abteilung KreditConsult.

Der Bereich Treasury steuert eigenverantwortlich die Marktpreisrisiken im Rahmen der Limitvorgaben des Vorstands. Darüber hinaus steuert er auch die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften und die Liquiditätsrisiken.

Die Abteilung Controlling und Risikosteuerung koordiniert den Prozess zur Ermittlung der operationellen Risiken, überprüft das eingesetzte Instrumentarium, analysiert bzw. überwacht die Entwicklung der Risiken auf Basis der Risikolandkarte und der eingetretenen Schäden.

Um die Risiken aus neuen Produkten oder neuen Märkten korrekt einschätzen zu können, werden die Konsequenzen aus deren Einführung analysiert und in einer Vorstandsvorlage dargestellt. Bei Handelsgeschäften wird vor dem laufenden Handel grundsätzlich eine Testphase unter Einbindung der betroffenen Organisationseinheiten durchgeführt. Erst bei erfolgreichem Test und Vorhandensein geeigneter Risikosteuerungsinstrumente beginnt der laufende Handel.

Vor einer geplanten Veränderung betrieblicher Prozesse und Strukturen werden die Auswirkungen auf die Kontrollverfahren und die Kontrollintensität überprüft.

Die Risikocontrolling-Funktion wird von der Abteilung Controlling und Risikosteuerung wahrgenommen. Die Leitung wird durch den Bereichsleiter Gesamtbanksteuerung übernommen, welcher direkt dem Marktfolge- und Überwachungsvorstand unterstellt ist. Seine Hauptaufgabe ist die Unterstützung der Geschäftsleitung in allen risikopolitischen Fragen, insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikostrategie sowie bei der Ausgestaltung eines Systems zur Begrenzung der Risiken. Der Leiter der Risikocontrolling-Funktion hat alle notwendigen Befugnisse und uneingeschränkten Zugang zu allen Informationen, die für die Erfüllung seiner Aufgabe erforderlich sind. Vor Entscheidungen mit wesentlichen Auswirkungen auf die Risiko- und Ertragslage ist der Leiter der Risikocontrolling-Funktion zu informieren.

Die Abteilung Controlling und Risikosteuerung hat, als aufbau- und ablauforganisatorisch von den geschäftsverantwortlichen Bereichen unabhängige Organisationseinheit, die Funktion, die als wesentlich eingestuftes Risiken zu beurteilen, zu überwachen und darüber zu berichten. Dem Risikocontrolling obliegt die Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methoden und Verfahren. Zusätzlich verantwortet das Risikocontrolling die Umsetzung der aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Anforderungen, die Erstellung der Risikotragfähigkeitsberechnung und die Überwachung der Einhaltung von Risikolimiten.

Die MaRisk-Compliance-Funktion wurde mit dem Ziel eingerichtet, Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung wesentlicher rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegenzuwirken.

Die Interne Revision unterstützt als prozessunabhängige Stelle in ihrer Überwachungsfunktion den Vorstand und die anderen Führungsebenen der Sparkasse. Grundlage hierfür ist ein risikoorientierter Prüfungsplan, der vom Vorstand genehmigt wurde. Er bildet die Grundlage, auf der die Interne Revision grundsätzlich alle Betriebs- und Geschäftsabläufe prüft und bewertet. Hierzu zählen auch die Prüfung des Risikomanagements sowie die Einhaltung interner und externer Regelungen. Der Fokus liegt hierbei auf den Prozessen und Methoden unter Beachtung der Grundsätze von Sicherheit, Ordnungsmäßigkeit sowie Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit. Dies trägt wesentlich zur Einhaltung definierter Prozesse bei und unterstützt die Weiterentwicklung und Verbesserung der Risikomanagementprozesse. Wesentliche Feststellungen mit Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- bzw. Ertragslage haben sich im Geschäftsjahr 2016 nicht ergeben. Vorschläge der Internen Revision bezüglich Verbesserungen werden nach gemeinsamer Erörterung umgesetzt.

Phasen des Risikomanagementprozesses

Mit dem Ziel der Entwicklung eines einheitlichen und in sich geschlossenen Systems zur Analyse und Quantifizierung der bestehenden Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts- und Beteiligungsrisiken sowie operationellen Risiken unterscheiden wir vier Phasen im Risikomanagementprozess. Zuerst sollen im Rahmen der Risikoidentifikation bestehende und zukünftige wesentliche Risiken identifiziert werden, um davon ausgehend eine Klassifizierung durchführen zu können. Hierzu zählen beispielsweise die bei neuen Produkten oder komplexen Geschäften bestehenden Risiken und deren Integration in das bestehende System. Mit wesentlichen Risiken verbundene Risikokonzentrationen werden im Rahmen der Risikoidentifikation berücksichtigt. Ziel der Risikobeurteilung ist die Messung und Bewertung der identifizierten Risiken. Dabei werden für die wesentlichen Risiken angemessene Risikomessungen, z. B. über Risikomodelle oder Szenariobetrachtungen durchgeführt. Die Risikosteuerung stellt sich als Gesamtheit der Maßnahmen dar, die darauf abzielen, Risiken einzugehen, zu verringern, zu begrenzen, zu vermeiden oder zu übertragen. Die letzte Phase des Prozesses ist die Überwachung der vom Vorstand festgelegten Limite und das Reporting der Risikokennziffern sowie der Analyseergebnisse an den Vorstand und die zuständigen Geschäftsbereiche durch das Risikocontrolling. Neben der turnusmäßigen Berichterstattung über die wesentlichen Risiken gemäß MaRisk erfolgt auch eine bedarfsgerechte Ad-hoc-Berichterstattung.

Darüber hinaus werden auch die Methoden der vorherigen Prozessphasen und die Güte der verwendeten Daten bzw. Ergebnisse kontrolliert sowie validiert.

Risikotragfähigkeit

Im Rahmen der vierteljährlich durchzuführenden Risikotragfähigkeitsberechnung stellt die Sparkasse ihr Risikodeckungspotenzial den eingegangenen Risiken gegenüber. Dabei stellen die installierten Verfahren zur Messung und Steuerung der Risiken sicher, dass die wesentlichen Risiken jederzeit durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit gegeben ist. Die Sparkasse setzt ein auf periodischer, wertorientierter und regulatorischer Sichtweise basierendes Risikotragfähigkeitskonzept ein. Sie richtet sich dabei an einem Going-Concern-Ansatz aus, wonach sichergestellt ist, dass auch bei Verlust des zur Risikoabdeckung eingesetzten Risikodeckungspotenzials die Mindestkapitalanforderungen gem. CRR erfüllt werden können. Für die erwarteten negativen Wertänderungen, Risikokonzentrationen, die nicht beim originären Risiko berücksichtigt sind sowie die nicht hinreichend genau quantifizierbaren wesentlichen Risiken werden Risikopuffer angesetzt. Der Vorstand legt jeweils zum Ende eines laufenden Jahres für das folgende Geschäftsjahr fest, welcher Teilbetrag vom maximal vorhandenen Risikodeckungspotenzial zur Abdeckung der wesentlichen anzurechnenden Risiken bereitgestellt werden soll. Das maximal zur Verfügung stehende periodische Risikodeckungspotenzial setzt sich zusammen aus dem geplanten Betriebsergebnis vor Bewertung, den Vorsorge-reserven nach §340 f HGB sowie dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach §340 g HGB. Zusätzlich könnten bei Bedarf die nicht zur Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen vorhandenen Teile der Sicherheits-rücklage eingesetzt werden. Anschließend werden die quantifizierbaren wesentlichen Risiken auf die aus dem bereitgestellten Risikodeckungspotenzial abgeleiteten Limite angerechnet. Ab der Mitte des Geschäftsjahres nimmt die Sparkasse auch eine Betrachtung der Risiko-tragfähigkeit für das Folgejahr bis zum übernächsten Bilanzstichtag vor. Zur Überprüfung der Risikotragfähigkeit wird der im Risikofall ermittelte Risikobetrag dem bereitgestellten Risikodeckungspotenzial als Gesamtbanklimit (per 31.12.2016: 124 Mio. EUR) gegenübergestellt. Im Berichtsjahr lag die Auslastung des Gesamtbanklimits bei unter 50 %.

Die Herleitung des maximalen wertorientierten Risiko-deckungspotenzials erfolgt über die Bewertung von Ver-mögen und Schulden zu aktuellen Marktwerten; es handelt sich insofern um den Barwert der Sparkasse.

Das wertorientierte Risikodeckungspotenzial betrug am Bilanzstichtag 889 Mio. EUR. Als Risikoträger zur Ver-fügung gestellt wurden 267 Mio. EUR. Das ohne Berück-sichtigung von Diversifikationseffekten berechnete Risiko der Gesamtbank belief sich bei einer Haltedauer von einem Jahr auf 160 Mio. EUR.

Gemäß MaRisk muss jedes Institut über einen Prozess zur Planung sowohl des aufsichtsrechtlichen als auch des internen zukünftigen Kapitalbedarfs verfügen. Der Planungshorizont muss einen angemessenen langen, mehrjährigen Zeitraum umfassen. Die Sparkasse Saar-brücken hat die Kapitalplanung bis zum Jahr 2021 simuliert. Dabei wurden diverse Annahmen über die künftige Ergebnisentwicklung sowie den künftigen Kapital-bedarf getroffen, wie z. B. rückläufige Betriebsergebnisse aufgrund einer anhaltenden Niedrigzinsphase sowie zukünftig einzuhaltende Mindest-Eigenkapitalquoten.

Risikostrategie

Für die Geschäftsaktivitäten der Sparkasse ist eine konsistente Risikostrategie formuliert, die durch folgende Merkmale gekennzeichnet ist:

- Die Risikostrategie berücksichtigt die in der Geschäfts-strategie niedergelegten Ziele und Planungen der wesentlichen Geschäftsaktivitäten und die Risiken wesentlicher Auslagerungen und richtet sich nach der Risikotragfähigkeit. Sie umfasst auch die Ziele der Risikosteuerung der wesentlichen Geschäftsaktivitäten sowie bestehende Risiko- und Ertragskonzentrationen.
- Mit Hilfe installierter Risikolimits und effizienter Kontrollsysteme soll der Ertrag sichergestellt und das Vermögen der Sparkasse geschützt werden. Durch die Festlegung von Risikotoleranzen wurde bestimmt, zu welchen Bedingungen die Sparkasse bereit ist, Risiken einzugehen.
- Unser guter Ruf als verlässlicher Partner unserer Kunden muss auch durch den Einsatz des Risiko-managements gefestigt und erhalten werden.
- Bei neuen Geschäftsaktivitäten sind angemessene Analysen hinsichtlich organisatorischer Umsetzbarkeit, rechtlicher Konsequenzen, Risikogehalt und Verein-barkeit mit der Risikotragfähigkeit durchzuführen.

- Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Normen müssen jederzeit erfüllt werden.
- Die zuständigen Entscheidungsträger bekommen die erforderlichen Informationen im Rahmen des eingerichteten Strategieprozesses sowie des Risiko-reportings vollständig und zeitnah zur Verfügung gestellt.
- Grundsätzlich sind der Strategieprozess und alle Betriebsabläufe durch die Innenrevision zu prüfen.
- Die Risikostrategie wird jährlich überprüft und sukzessive weiterentwickelt.

3.1.2 Adressenausfallrisiken

Als Adressenausfallrisiken bezeichnet man die Gefahr eines teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen durch die Geschäftspartner.

Kreditgeschäft

Die Steuerung der Adressenausfallrisiken des Kreditgeschäfts erfolgt unter besonderer Berücksichtigung der Größenklassenstruktur, der Bonitäten, der Branchen, der gestellten Sicherheiten sowie des Risikos der Engagements.

Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen hat die Sparkasse ergänzend grundsätzliche Kreditobergrenzen festgelegt. Einzelheiten sind in der Risikostrategie festgelegt.

Der Vorstand misst der Risikobegrenzung im Kreditgeschäft hohe Bedeutung bei. Der Begrenzung wird dadurch Rechnung getragen, dass bei den Unternehmenszielen unverändert die Qualität, d.h. eine risikosen-sible Kreditvergabe im Vordergrund steht. Der Übernahme bedeutender Risiken stimmt ggfs. der Kreditausschuss der Sparkasse zu.

Der Gesamtbetrag der Forderungen, aufgeschlüsselt nach Forderungsklassen (dargestellt mit den KSA-Bemessungsgrundlagen gemäß Artikel 112 der EU-Verordnung Nr. 575/2013 (Capital Requirements Regulation) vor Kreditrisikominderung zzgl. Wertberichtigungen und Rückstellungen) stellt sich im Jahresdurchschnitt 2016 wie folgt dar:

Gesamtbetrag der Risikopositionen nach Risikopositionsklassen	Jahresdurchschnittsbetrag TEUR
Zentralstaaten oder Zentralbanken	246.982
Regionale oder lokale Gebietskörperschaften	1.877.397
Öffentliche Stellen	207.665
Multilaterale Entwicklungsbanken	50.102
Internationale Organisationen	28.984
Institute	948.063
Unternehmen	1.746.200
Mengengeschäft	1.507.656
Durch Immobilien besicherte Positionen	1.157.534
Ausgefallene Positionen	45.268
Positionen in Form von gedeckten Schuldverschreibungen	57.487
Investmentfonds (OGA-Fonds)	569.399
Sonstige Posten	75.867
Gesamtbetrag	8.518.604

Die geographische Verteilung auf die Hauptgebiete stellt sich zum 31.12.2016 wie folgt dar:

Geographische Hauptgebiete	Deutschland TEUR	EWR TEUR	Sonstiges TEUR
Zentralstaaten oder Zentralbanken	44.877	200.180	0
Regionale oder lokale Gebietskörperschaften	1.958.057	0	0
Öffentliche Stellen	138.940	0	0
Multilaterale Entwicklungsbanken	0	50.102	0
Internationale Organisationen	0	27.092	0
Institute	552.183	271.730	17.529
Unternehmen	1.672.529	96.118	12.675
Mengengeschäft	1.424.790	102.944	5.048
Durch Immobilien besicherte Positionen	1.126.345	16.903	2.478
Ausgefallene Positionen	39.229	1.291	0
Positionen in Form von gedeckten Schuldverschreibungen	31.079	19.702	0
Investmentfonds (OGA-Fonds)	495.010	72.338	0
Sonstige Posten	74.929	0	0
Gesamtbetrag	7.557.968	858.400	37.730

Nachfolgende Übersichten zeigen die Verteilung des Kreditgeschäftes zum 31.12.2016 auf die Hauptbranchen.

Gesamtbetrag der Risikopositionen nach Branchen – Finanzinstitute und öffentlicher Sektor	TEUR				
	Banken	Offene Investmentvermögen inkl. Geldmarktfonds	Öffentliche Haushalte	Organisationen ohne Erwerbszweck	Sonstige
Zentralstaaten oder Zentralbanken	19.159	0	225.898	0	0
Regionale oder lokale Gebietskörperschaften	0	0	1.956.669	1.388	0
Öffentliche Stellen	109.401	0	11.183	12.063	6.293
Multilaterale Entwicklungsbanken	50.102	0	0	0	0
Internationale Organisationen	0	0	6.000	0	21.092
Institute	841.442	0	0	0	0
Positionen in Form von gedeckten Schuldverschreibungen	50.781	0	0	0	0
Investmentfonds (OGA-Fonds)	0	567.348	0	0	0
Sonstige Positionen	0	0	0	0	74.929
Gesamtbetrag	1.070.885	567.348	2.199.750	13.451	102.314


Gesamtbetrag der Risikopositionen nach Branchen – Industrieunternehmen	TEUR			
	Land- und Forst- wirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Energie- und Wasserversor- gung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe
Unternehmen	2.503	87.397	152.837	20.632
davon: KMU	0	1.733	7.097	7.927
Mengengeschäft	5.161	12.964	49.809	56.185
davon: KMU	5.161	12.964	49.809	56.185
Durch Immobilien besicherte Positionen	2.408	2.567	14.047	35.872
davon: KMU	2.408	1.439	14.047	35.872
Ausgefallene Positionen	113	161	5.790	4.452
Gesamtbetrag	10.185	103.089	222.483	117.141

Gesamtbetrag der Risikopositionen nach Branchen – Dienstleistungsunternehmen und Privatpersonen	TEUR						
	Organisationen ohne Erwerbszweck	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Grundstücks- und Wohnungswesen	Sonstiges Dienstleistungsgewerbe	Privatpersonen
Unternehmen	91.095	86.005	36.959	353.647	471.760	458.522	19.965
davon: KMU	2.507	11.993	4.012	0	14.286	14.582	0
Mengengeschäft	14.862	75.948	10.484	14.320	59.591	163.732	1.069.726
davon: KMU	14.862	75.948	10.484	14.320	59.591	163.732	0
Durch Immobilien besicherte Positionen	420	35.805	4.909	10.278	83.949	95.939	859.530
davon: KMU	276	35.361	4.909	10.278	40.716	90.594	0
Ausgefallene Positionen	11	2.469	381	97	4.672	3.745	18.629
Gesamtbetrag	106.388	200.229	52.733	378.342	619.972	721.938	1.967.850

Die Größenklassengliederung des Kreditportfolios zeigt keine Auffälligkeiten. Mit einem Anteil von 31,3 % überwiegen kleinere Engagements bis zu einem Obligo von 1 Mio. EUR.

Die Übersicht zu den Forderungsklassen zum 31.12.2016 nach Restlaufzeiten zeigt, dass die Ausleihungen im Kreditgeschäft überwiegend den langfristigen Bereich betreffen:

Gesamtbetrag der Risikopositionen nach Restlaufzeiten	< 1 Jahr und unbefristet TEUR	1 Jahr bis 5 Jahre TEUR	> 5 Jahre TEUR
Zentralstaaten oder Zentralbanken	62.705	106.118	76.234
Regionale oder lokale Gebietskörperschaften	822.901	403.968	731.188
Öffentliche Stellen	11.414	111.213	16.313
Multilaterale Entwicklungsbanken	20.043	9.950	20.109
Internationale Organisationen	5.048	11.994	10.050
Institute	235.695	460.260	145.487
Unternehmen	377.607	523.652	880.063
Mengengeschäft	527.103	137.709	867.970
Durch Immobilien besicherte Positionen	55.238	89.460	1.001.028
Ausgefallene Positionen	5.724	3.953	30.843
Positionen in Form von gedeckten Schuldverschreibungen	10.302	24.842	15.637
Investmentfonds (OGA-Fonds)	567.348	0	0
Sonstige Posten	74.929	0	0
Gesamtbetrag	2.776.057	1.883.119	3.794.922

Zentrale Bedeutung für die kreditnehmerbezogenen Adressenausfallrisiken hat die Bonitätsbeurteilung. Zur Steuerung der Kreditrisiken im Kundenkreditgeschäft setzt die Sparkasse die Scoring- und Ratingverfahren der  Finanzgruppe ein.

Bei Firmenkunden basiert die quantitative Beurteilung auf einer systemgestützten Analyse der Jahresabschlüsse in Verbindung mit einem mathematisch-statistischen Ratingmodell. Das Ergebnis wird ergänzt durch die Beurteilung der Geschäftsentwicklung, der Kapitaldienstfähigkeit sowie der Qualität und Aktualität der vorliegenden Unternehmenszahlen. Darüber hinaus werden qualitative Faktoren wie die Unternehmensführung, die Marktstellung, das Produkt- und Leistungsangebot und die Branchenaussichten bewertet.

Zur Beurteilung der Kreditnehmerbonität setzt die Sparkasse weitere von der Sparkassenorganisation angebotene Systeme (z. B. das Programm EBIL zur Einzelbilanzanalyse) ein.

Die Bonitätsbeurteilung erfolgt durch erfahrene Kreditanalysten und Firmenkundenbetreuer.

Bei den Privatkunden sind deren Einkommens- und Vermögensverhältnisse und die daraus ermittelte Kapitaldienstfähigkeit für die Bonitätseinstufung entscheidend. Für die Bonität relevante Informationen werden in einer integrierten Scoringnote abgebildet.

Soweit uns Informationen vorliegen, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hinweisen, erfolgt eine außerordentliche Überprüfung. Auf sich abzeichnende Kreditrisiken, die mittels eines effektiven Frühwarnsystems erkannt werden, wird durch Intensivbetreuungsmaßnahmen im Marktbereich und Marktfolgebereich reagiert.

Sanierungsbedürftige und Not leidende Engagements werden in einer marktunabhängigen Abteilung betreut.

Das geratete Kundenkreditvolumen ist überwiegend in den Ratingklassen 1 bis 5 eingestuft, Die nachstehende Übersicht zeigt die prozentuale Verteilung unseres mit Rating- und Scoringverfahren beurteilten Kundenkreditportfolios:

Risikopositionen nach Risikoklassen	TEUR	%
Risikoklassen 1 bis 5	4.658.555	79
Risikoklassen 6 bis 9	857.075	15
Risikoklassen 10 bis 15	260.879	4
Risikoklassen 16 bis 18	61.003	1
ungeratet	64.150	1
Gesamtbetrag	5.901.662	100%

Neben der rein wirtschaftlichen Bonitätseinschätzung werden im Kundenkreditgeschäft auch die Sicherheiten bei der Risikobeurteilung berücksichtigt.

Die Kreditengagements werden regelmäßig dahingehend geprüft, ob Risikovorsorgebedarf besteht. Die Höhe der im Einzelfall zu bildenden Risikovorsorge orientiert sich zum einen an der Wahrscheinlichkeit,

mit der der Kreditnehmer seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Basis hierfür ist die Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse und das Zahlungsverhalten des Kunden. Zusätzlich erfolgt eine Bewertung der Sicherheiten mit ihrem wahrscheinlichen Realisationswert, um einschätzen zu können, welche Zahlungen nach Eintritt von Leistungsstörungen noch zu erwarten sind. Die Wertberichtigungen, Rückstellungen und Direktabschreibungen werden per Antrag kompetenzgerecht entschieden. Es erfolgt eine regelmäßige Überprüfung der Angemessenheit und ggf. daraus resultierende Anpassungen. Bei nachhaltiger Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers, die eine Kapitaldienstfähigkeit erkennen lassen, oder bei einer zweifelsfreien Kreditrückführung aus vorhandenen Sicherheiten erfolgt eine Auflösung der Risikovorsorge. Die Erfassung, Fortschreibung und Auflösung der Risikovorsorge erfolgt bei der Sparkasse in einem zentralen System. Für latente Ausfallrisiken bildet die Sparkasse Pauschalwertberichtigungen. Darüber hinaus bestehen Vorsorgen für allgemeine Bankrisiken nach § 340f HGB.

Die Geschäftsprozesse im Zusammenhang mit der Risikovorsorge sowie ihre kompetenzgerechte Genehmigung sind in Arbeitsanweisungen geregelt.

Die Entwicklung der Risikovorsorge im Berichtsjahr 2016 stellt sich wie folgt dar:

	Anfangsbestand	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Endbestand
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
EWB inkl. Zinskorrekturposten	23.570	3.058	4.808	3.322	18.498
Rückstellungen Avale und Kreditbasket	1.620	178	956		842
PWB	8.616		972		7.644

Der Vorstand hat auf Grundlage einer Risikoanalyse eine Risikostrategie festgelegt. Er wird vierteljährlich über die Entwicklung der Adressrisiken und die Einhaltung der Strategie informiert und setzt den Verwaltungsrat in Kenntnis. Der Risikobericht beinhaltet die Portfoliozusammensetzung nach Bonitätsklassen, Branchen, Größenklassen und risikobehaftetem Volumen. Mögliche Risikokonzentrationen sind hieraus frühzeitig erkennbar. Dieser Bericht bildet mit den anderen eingesetzten Systemen die

Basis der Kreditentscheidungsprozesse und ermöglicht es, das Kreditportfolio zu bewerten und zu steuern. Daneben wird das Adressrisiko mittels Simulationsverfahren auch barwertig quantifiziert, wobei Risikokonzentrationen mitberücksichtigt werden. Diese Ergebnisse fließen in die Risikotragfähigkeitsberechnung ein. Die über das interne Rating und die Besicherung ermittelten Risikoprämien dienen der risikoadjustierten Konditionengestaltung.

In begrenztem Umfang werden auch derivative Sicherungsinstrumente zur Risikodiversifikation innerhalb der Sparkassenorganisation eingesetzt: bisher nahm die Sparkasse an insgesamt 11 Kreditbasket-Transaktionen teil.

Derzeit sind in unserem Kreditportfolio aufgrund seiner Struktur und Risikostreuung keine außergewöhnlichen Risiken erkennbar. Im Rahmen der jährlich durchzuführenden Analysen wurden Risikokonzentrationen im Bereich der Branchen „Kreditinstitute“ und „Grundstücks- und Wohnungswesen“ und „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ erkannt. Diesen Branchen wird im Rahmen der regelmäßigen Berichterstattung und den Simulationsrechnungen für die Stresstests besondere Rechnung getragen.

Das Risikovorsorge-Limit für Adressenausfallrisiken wurde im Geschäftsjahr 2016 von 12,9 Mio. EUR auf 5,0 Mio. EUR reduziert (im Vorjahr von 14,2 Mio. EUR auf 3,0 Mio. EUR) und war gegenüber dem reduzierten Limit zu 0 % ausgelastet. Vor dem Hintergrund der sich aus den Bonitätsbeurteilungssystemen und der Limitauslastung ergebenden Erkenntnisse stufen wir die Entwicklung unserer Risikoklassenstruktur aus dem Kreditgeschäft als sehr günstig ein.

Handelsgeschäfte

Zur Begrenzung der Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bestehen Limite je Partner (Emittenten- und Kontrahentenlimite). Ergänzend bestehen zusammenfassende Limite für verschiedene Teilportfolien. Die Risiken werden durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner nach einer umfassenden Kreditwürdigkeitsprüfung begrenzt. Grundsätzlich sind nur Handelspartner mit Rating im Investment-Grade zugelassen. Die Auslastung der Limite wird durch die Abteilung Controlling und Risiko- steuerung berechnet und überwacht.

Die Handelsgeschäfte umfassen zum Bilanzstichtag ein Volumen von 2.314,6 Mio. EUR. Wesentliche Positionen sind dabei die Anleihen und Schuldverschreibungen (1.336,2 Mio. EUR) sowie die Spezial- und Publikumsfonds (579 Mio. EUR). Dabei zeigt sich nachfolgende Ratingverteilung:

Externes Rating (Standard and Poor's, Fitch)	2016 %	2015 %
AAA bis A-	79,6	86,0
BBB	18,2	11,8
BB+ bis C	0	0
D	0	0
ungeratet	2,2	2,2

Die direkt von der Sparkasse gehaltenen Wertpapiere verfügen zu 97,8 % über ein Rating im Investment Grade-Bereich.

Zur Berechnung des Adressenausfallrisikos orientieren wir uns an den Ausfallwahrscheinlichkeiten, die den aktuellen Ratingeinstufungen zugrunde liegen, wobei wir eine Verschlechterung der Ratingnote der jeweiligen Handelspartner um eine Stufe unterstellen.

Die Auswirkungen auf den periodischen Erfolg werden für erkannte Risikokonzentrationen in der Branche Kreditinstitute sowie beim möglichen Ausfall von Handelspartnern im Rahmen der Stresstests simuliert. In der wertorientierten Betrachtung wird ein Stresstest auf Basis einer unterstellten negativen Konjunktorentwicklung durchgeführt. Der Risikowert wird hierbei mittels der Monte-Carlo-Simulation berechnet.

Die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im gesamten Geschäftsjahr 2016 innerhalb der im Rahmen der Risikotragfähigkeit festgelegten Limite. Die Länderrisiken sind vor dem Hintergrund ihres Volumens als gering einzustufen.

Beteiligungen

Die Gefahr eines finanziellen Verlustes aufgrund von Wertminderungen des Beteiligungsportfolios wird als Beteiligungsrisiko bezeichnet. Neben dem Risiko eines potenziellen Wertverlustes besteht das Risiko der Un- oder Unterverzinslichkeit der Anlagen. Darüber hinaus könnten sich gegebenenfalls Haftungsrisiken aus dem Ergebnisabführungsvertrag mit der Tochtergesellschaft **ProFinanz** ergeben.

Bei den Verbundbeteiligungen der Sparkasse handelt es sich im Wesentlichen um strategische Beteiligungen. Sie dienen insbesondere der Stärkung des Sparkassenfinanzverbundes und dem Ausbau der Vertriebskanäle für die Produkte der Verbundunternehmen. Die Verbundbeteiligungen sollen den Geschäftszweck der Sparkasse langfristig unterstützen. Teilweise werden die Beteiligungen auch indirekt über den SVSaar gehalten.

Das Beteiligungsportfolio beläuft sich einschließlich Anteilen an verbundenen Unternehmen insgesamt auf 46,5 Mio. EUR (Buchwert) und liegt damit 0,4 % über dem Vorjahreswert.

In der Geschäfts- und Risikostrategie hat die Sparkasse die Ziele und Rahmenbedingungen für die Beteiligungen festgelegt. Die Beteiligungsrisiken werden angemessen in das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse einbezogen. Das Beteiligungscontrolling erfolgt durch die Abteilung für Betriebswirtschaft. Das Beteiligungsrisiko wird über das Sparkassen Standardrating und unter ergänzender Heranziehung der Klassifizierung externer Ratingagenturen ermittelt. Die Beteiligungsrisiken werden zusätzlich über Stressszenarien abgebildet. Die Steuerungs- und Überwachungssysteme gewährleisten, dass die Sparkasse ausreichend über die Situation bei den einzelnen Beteiligungsunternehmen unterrichtet ist.

Berichtswesen

Der Notwendigkeit eines angemessenen und zeitnahen Berichtswesens über die Adressenausfallrisiken tragen wir durch den Risikobericht Adressenausfallrisiko Rechnung, der dem Vorstand und dem Verwaltungsrat vierteljährlich vorgelegt wird. Der Bericht bildet mit den anderen eingesetzten Systemen die Basis unserer Kreditentscheidungsprozesse und ermöglicht es uns, das Risikoportfolio zu bewerten und zu steuern. Er beinhaltet folgende Darstellungen und ggf. erforderliche Kommentierungen:

- die Portfoliozusammensetzung nach Größenklassen, Risikoklassen, Sicherheiten, Länderrisiken und Branchen unter besonderer Berücksichtigung von Risikokonzentrationen,
- Großkredite und sonstige Engagements von wesentlicher Bedeutung,
- bedeutende Limitüberschreitungen und deren Gründe,
- die Entwicklung des Neugeschäfts,
- die Entwicklung der Risikoversorge,
- wesentliche Kreditentscheidungen, soweit sie von unserer Risikostrategie abweichen oder die vom Vorstand im Rahmen seiner Krediteinzelkompetenz bei abweichenden Voten entschieden wurden,
- die Höhe des Beteiligungsrisikos,
- aktuelle Informationen zu wesentlichen Beteiligungen,
- Handlungsoptionen für die Entscheidungsträger.

3.1.3 Marktpreisrisiken

Die Sparkasse ist Nichthandelsbuchinstitut und führt keine Handelsbuchpositionen. Marktpreisrisiken sind mögliche Ertragseinbußen, die sich aus den Veränderungen der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen, aus Schwankungen der Zinssätze und Kurse sowie aus den hieraus resultierenden Preisänderungen der Derivate ergeben.

Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften des Anlagebuchs

Für die Handelsgeschäfte der Sparkasse werden die Marktpreisrisiken täglich auf Basis aktueller Marktpreise und möglichen Marktpreisveränderungen durch die Abteilung Controlling und Risikosteuerung ermittelt und auf die aus dem Risikotragfähigkeitskonzept abgeleiteten Limite angerechnet. Die potenziellen negativen Marktpreisveränderungen aus Handelsgeschäften werden auf Basis von Szenarioanalysen und mittels eines Value-at-Risk-Ansatzes gemessen und überwacht. Ab einer bestimmten Limitauslastung wird ein Eskalationsverfahren ausgelöst.

Der Value-at-Risk der Handelsgeschäfte wird mittels Historischer Simulation für eine Haltedauer von zehn Tagen, einem Konfidenzniveau von 95 % und einem historischen Betrachtungszeitraum von 500 Tagen ermittelt. Durch ein regelmäßiges Backtesting wird die Qualität des Risikomodells überprüft und ggf. die Parameter angepasst.

Nachfolgende Übersicht zeigt die Marktpreisrisiken anhand des Value-at-Risk im Vergleich zum Vorjahr:

Marktpreisrisiken	31.12.2016	31.12.2015
	in Mio. EUR	
Kursrisiken aus verzinslichen Positionen	2,9	3,8
Währungsrisiken	0	0
Aktienkursrisiken	0,2	0,4
Sonstige Preisrisiken	7,1	4,7

Im betrachteten Geschäftsjahr lag der Value-at-Risk zwischen 8,4 Mio. EUR und 10,6 Mio. EUR.

Die Marktpreisrisiken bewegten sich 2016 jederzeit innerhalb des Rahmens des vom Vorstand vorgegebenen wertorientierten Limitsystems. Zum Jahresende 2016 war das Risikolimit aus Handelsgeschäften in Höhe von 30 Mio. EUR (Vorjahr 30 Mio. EUR) zu 30,7 % ausgelastet.

Die Limitauslastung des Risikobudgets für Handelsgeschäfte in der periodischen Sichtweise bewegte sich in 2016 zwischen 17 % und 80 %. Am Jahresende ergab sich eine Limitauslastung von 64 %.

Aus den quartalsweise durchgeführten Stresstests ergaben sich keine als bestandsgefährdend eingestuft Ereignisse. Den möglichen Risiken kann durch die eingerichteten Frühwarn- und Eskalationsverfahren frühzeitig gegengesteuert werden.

Währungsrisiken sind bei der Sparkasse nur von untergeordneter Bedeutung. Offene Positionen wurden i. d. R. durch gegenläufige Geschäfte bzw. Derivate (z. B. Devisentermingeschäfte) abgesichert.

Folgende Daten bzw. Unterlagen werden dem Vorstand als Risikoinformationen mittels des Risikoreports Handelsgeschäfte durch das Risikocontrolling wöchentlich zur Verfügung gestellt:

- Marktpreisrisiken im Anlagebuch
- Risiko- und Ergebnisentwicklung der einzelnen Portfolien des Handelsgeschäfts
- Bedeutende Limitüberschreitungen

Gesamtinstitutsbezogenes Zinsänderungsrisiko

Die Sparkasse Saarbrücken geht bewusst Zinsänderungsrisiken ein, um mit Hilfe von Fristentransformation zusätzlich Erträge zu erzielen. Dabei wird das Zinsänderungsrisiko wertorientiert gesteuert sowie im Hinblick auf die Einhaltung der periodischen und wertorientierten Ziele der Geschäfts- und Risikostrategie regelmäßig überwacht.

Die Grundlage für die Steuerung des Zinsänderungsrisikos ist der Summenzahlungsstrom, der die gesamten Zinsgeschäfte umfasst. Alle auf Marktzinsänderungen reagiblen bilanziellen und außerbilanziellen Produkte und Positionen werden entsprechend in die Betrachtung einbezogen. Dabei werden grundsätzlich die vertraglichen Vereinbarungen und die Zinsbindungen der Positionen bzw. Produkte berücksichtigt. Für variabel verzinsliche Produkte, die weder einer festen Zins- noch Kapitalbindung unterliegen (unbefristete Einlagen), werden Ablaufkitionen nach dem Modell der Gleitenden Durchschnitte zugrunde gelegt. Effekte aus der Inanspruchnahme impliziter Optionen, welche das geschätzte Ausübungsverhalten abbilden, werden mittels Korrektur-Cashflows berücksichtigt.

Die Ermittlung des Zinsänderungsrisikos in der periodischen Sichtweise des Gesamtinstituts wird mit Hilfe von Simulationsrechnungen auf Grundlage verschiedener Szenarien durchgeführt. Für die Entwicklung der Bestände wird ein auf der erwarteten Geschäftsentwicklung basierendes Szenario zugrunde gelegt. Die Auswirkung möglicher Zinsentwicklungen auf die Zinsspanne wird durch unterschiedliche Zinsszenarien simuliert. Neben einer unterstellten konstanten Zinsentwicklung wird die Entwicklung der Zinsspanne bei einem von der Sparkasse erwartetem Zinsszenario und einem Risikoszenario untersucht. Die Ergebnisse der Berechnungen werden dem Vorstand vierteljährlich zur Kenntnis gebracht. Gegensteuerungsmaßnahmen bei einer sich abzeichnenden Verschlechterung der Ertragslage könnten daher rechtzeitig ergriffen werden.

Das Szenario Zinserwartung zeigt, dass in den kommenden Jahren mit einer rückläufigen Zinsspanne zu rechnen ist. Die Zinsspanne ist aber in allen betrachteten Jahren ausreichend, um weiterhin ein positives Jahresergebnis ausweisen zu können.

Die wertorientierte Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos erfolgt mit Hilfe des Risikomaßes Value-at-Risk. Dabei werden ein Konfidenzniveau von 95 %, eine Haltedauer von 3 Monaten und ein Beobachtungszeitraum von 1988 bis 2015 zugrunde gelegt. Als Vergleichsmaßstab dient eine als effizient identifizierte Benchmark. Nachfolgende Übersicht zeigt die Zinsänderungsrisiken (wertorientiert) anhand des Value-at-Risk im Vergleich zum Vorjahr.

	VaR Minimum 2016	VaR Maximum 2016	VaR 31.12.2016	VaR 31.12.2015
in Mio. EUR				
Zinsänderungsrisiken	25,3	36,2	31,1	39,8

Zeitweise wurden risikoärmere Positionen als die vorgesehene Abweichung von der Benchmark eingegangen und vom Vorstand genehmigt.

Die für außergewöhnliche Marktentwicklungen quartalsweise durchgeführten Stresstests ergaben in keinem Szenario eine Bestandsgefährdung für die Sparkasse. Grundlage für die Stresstests sind in der Vergangenheit eingetretene, extreme Änderungen der Zinssätze sowie hypothetische Verschiebungen der Zinskurven.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung werden zur Feinsteuerung und Absicherung von Zinsänderungsrisiken neben bilanzwirksamen Instrumenten auch derivative Finanzinstrumente in Form von Zinsswaps (Nominalbetrag 1.570 Mio. EUR) und Rentenfutures eingesetzt. Auf eine Bewertung der Zinsswaps wird verzichtet, da sie der globalen Steuerung des Zinsänderungsrisikos dienen und in die verlustfreie Bewertung einbezogen werden.

Folgende Daten bzw. Unterlagen werden dem Vorstand als Risikoinformationen durch die Abteilung Controlling und Risikosteuerung monatlich bzw. vierteljährlich zur Verfügung gestellt:

- Änderungen der wesentlichen Annahmen oder Parameter
- Szenariorechnungen zur Ertragslage
- Entwicklung des Zinsspannenrisikos
- Entwicklung des barwertigen Zinsänderungsrisikos
- Entwicklung des Zinsrisikoeffizienten
- Limitüberschreitungen
- Stresstestergebnisse

3.1.4 Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiko im engeren Sinne wird das Risiko, Zahlungsverpflichtungen nicht zum Zeitpunkt der Fälligkeit nachkommen zu können, verstanden (Termin- und Abruftrisiken). Die Gefahr, im Falle unzureichender Marktliquidität in einzelnen Produkten nicht oder nur zu ungünstigen Konditionen kontrahieren zu können (Marktliquiditätsrisiken) wird auch den Liquiditätsrisiken zugerechnet. Das Refinanzierungsrisiko beinhaltet die Gefahr, dass erforderliche Anschlussfinanzierungen und bzw. oder zusätzliche Refinanzierungsmittel nicht oder nur zu erhöhten Konditionen beschafft werden können. Die Liquiditätsrisiken werden im Rahmen des Risikomanagements und -controllings gesteuert.

Dem Liquiditätsrisiko wird durch eine ausreichende Liquiditätsvorsorge und eine verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva vorgebeugt. Als Grundlage für die Planung und Steuerung der Liquidität dienen der Sparkasse der Liquiditätsstatus und die verschiedenen Liquiditätsübersichten. Der aktuelle Liquiditätsstatus wird auf täglicher Basis durch die Abteilung Disposition und Eigenhandel gemessen und dient der Disposition der täglichen Liquidität. Mit Hilfe verschiedener Berechnungshilfen erfolgt die Überwachung und Steuerung der kurz- und mittelfristigen Liquidität. Die langfristige Liquiditätssteuerung wird mit Hilfe von Fälligkeitsanalysen, dem Liquiditätsstatus sowie der Survival Period mittels der FI-Anwendung SDis-OSPlus überwacht.

In den Planungen (hypothetisches und historisches Stressszenario) werden unplanmäßige Entwicklungen wie z. B. vorzeitige Kündigungen berücksichtigt. An liquiditätsmäßig engen Märkten ist die Sparkasse nicht investiert. Es erfolgt eine laufende Überprüfung inwieweit die Sparkasse in der Lage ist, einen Liquiditätsbedarf decken zu können. Handlungsalternativen für einen sich abzeichnenden Liquiditätsengpass sowie für einen Notfallplan bei einem tatsächlichen Liquiditätsengpass wurden im „Notfallplan für die Steuerung des Liquiditätsrisikos“ definiert.

Zur Messung und Limitierung der Liquiditätsreserve orientiert sich die Sparkasse an den Anforderungen des § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung, den Capital Requirements Regulation (CRR) und den MaRisk. Das Refinanzierungsrisiko wird auf Basis eines angenommenen Abzugs von Kundeneinlagen quantifiziert, der über den Kapitalmarkt zu gestiegenen Kosten refinanziert werden muss. Über die Liquiditätssituation erstattet der Bereich Treasury dem Vorstand regelmäßig Bericht.

Die Sparkasse verfügt – wie es auch die Liquiditätskennzahlen im Abschnitt Finanzlage zeigen – insgesamt über eine starke Liquiditätsposition. Ausschlaggebend hierfür ist unser Bestand an hochliquiden Wertpapieren, die Möglichkeit der kurzfristigen Geldaufnahme bei der Deutschen Bundesbank sowie bei zahlreichen Handelspartnern innerhalb- und außerhalb der Sparkassenfinanzgruppe. Darüber hinaus werden bei der Deutschen Bundesbank zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften entsprechende Guthaben unterhalten.

Die gute Liquiditätslage im Berichtsjahr zeigt sich auch in der Übererfüllung der aufsichtsrechtlichen Kennziffern (Liquiditätsverordnung, LCR, Survival Period) sowie dem hohen Bestand an ungenutzten Refinanzierungslinien.

Die für außergewöhnliche Marktentwicklungen durchgeführten Stresstests zeigen, dass der Sparkasse auch unter der Annahme historischer und hypothetischer Stressszenarien ausreichend Liquidität zur Verfügung steht. Eingesetzt werden hierbei ausgehend vom Normalfall Simulationen mit den folgenden Annahmen.

Historisches Szenario

„Die Kreditwirtschaft erleidet weltweit einen starken Vertrauensverlust, so wie in der stärksten Ausprägung der Finanzkrise im April 2008. Die Banken haben keine Termingelder mehr ausgeliehen. Ein Finanzausgleich findet nur noch eingeschränkt innerhalb einer Bankengruppe wie der Sparkassen-Finanzgruppe statt. Wertpapiergeschäfte sind nur noch mit Staatsanleihen möglich. Wir unterstellen deshalb in unserem Stressszenario, dass lediglich Staatsanleihen als Zahlungsmittel zur Verfügung stehen und nur der Sparkassensektor als Geldgeber für uns auftritt. Die EZB bleibt als Steuerer des Finanzsystems weiter aktiv.“

Hypothetisches Szenario

„Die fünf größten Nichtbankeneinleger ziehen ihre gesamten Einlagen ab. Außerdem werden unsere Linien bei Handelspartnern um 30 % gekürzt und der gesamte Wertpapierbestand ist nicht liquidierbar. Damit wird eine massive Störung des Geld- und Kapitalmarktes unterstellt. Der Geldverkehr mit der EZB bleibt erhalten, da die Notenbank versuchen muss, das Finanzsystem funktionsfähig zu halten.“

Daneben ermittelt die Sparkasse Survival Periods, welche den Zeitraum der Überdeckung der Zahlungsmittelabflüsse durch planbare Zahlungsmittelzuflüsse angeben. Danach ist ein Zahlungsmittelüberschuss auch unter erschwerten Refinanzierungsbedingungen für mindestens 36 Monate (per 31.12.2016) gegeben.

Risikoinformationen werden dem Vorstand mittels Risikogesamtreport durch das Risikocontrolling vierteljährlich in folgendem Umfang zur Verfügung gestellt:

- Liquiditätsauslastung im Normalfall (Mittelzu- und Mittelabflüsse)
- Ergebnisse der Szenarioanalysen und Stresstests (kurzfristige Liquiditätsplanung, Liquiditätskennziffern- und Survival Period)

Übersteigt die Auslastung der freien Zahlungsmittel einen vorgegebenen Schwellenwert, erfolgt eine Ad-hoc-Mitteilung an den Vorstand, wobei gleichzeitig auf eine tägliche Berichterstattung an den Vorstand umgestellt wird.

3.1.5 Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken versteht die Sparkasse die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder externer Einflüsse eintreten können. Für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken ist der Vorstand verantwortlich, dem in diesem Zusammenhang die Aufgabe der Festlegung, der regelmäßigen Überprüfung und der Sicherstellung der Rahmenbedingungen im Umgang mit operationellen Risiken zufällt.

Bei der Sparkasse werden operationelle Risiken in der ex ante Betrachtung jährlich identifiziert und dokumentiert. Daneben werden eingetretene Schadensfälle in einer Datenbank erfasst. Zu den installierten Regelungen bzw. Verfahren zum Management der operationelle Risiken zählen insbesondere das interne Kontrollsystem, die schriftlich fixierte Ordnung für die Aufbauorganisation und die wesentlichen Arbeitsabläufe, der Einsatz von qualifiziertem Personal sowie die ständige Weiterentwicklung der Methoden und die Verbesserung der technischen Abläufe. Betriebsrisiken aus dem IT-Bereich, aus Organisations- und Bearbeitungsfehlern werden durch Vereinbarungen mit einem externen Rechenzentrum, Notfallkonzepte, zunehmende Automatisierung und ständige Kontrollen durch qualifizierte Mitarbeiter gemindert; zum Teil durch Versicherungen gedeckt. Rechtliche Risiken werden durch sorgfältige Prüfung der vertraglichen Grundlagen und den Einsatz gebräuchlicher Standardverträge reduziert.

Darüber hinaus setzt die Sparkasse die vom DSGVO im Projekt „Operationelle Risiken“ entwickelten Instrumente „Risikolandkarte“ und „Schadensfalldatenbank“ ein. Die „Risikolandkarte“ dient neben der Identifikation operationeller Risiken der szenariobezogenen Analyse von risikorelevanten Verlustpotenzialen (ex ante Betrachtung). In der „Schadensfalldatenbank“ werden tatsächlich eingetretene Schäden aus operationellen Risiken ab einem Betrag von 1 TEUR erfasst (ex post Betrachtung).

Der Umfang der operationellen Risiken wird als überschaubar eingeschätzt.

Für außergewöhnliche Ereignisse werden Stresstests auf Basis eingetretener Schadensfälle durchgeführt. Eine Bestandsgefährdung ergibt sich hieraus nicht.

Risikoinformationen werden dem Vorstand, der Revision, dem Leiter der Risikocontrollingfunktion und der Leiterin der Compliance-Funktion mittels der Berichte „Operationelle Risiken Schadensfalldatenbank und Risikolandkarte“ durch das Risikocontrolling jährlich in folgendem Umfang dargelegt:

- Zusammenfassung der aufgetretenen Schadensfälle,
- Ermittelte Risiken,
- Ergriffene Maßnahmen

Daneben erfolgt eine vierteljährliche sowie in bedeutenden Fällen eine Ad-hoc-Berichterstattung (Art, Ausmaß und Ursache). Des Weiteren wurden Frühwarnindikatoren definiert, um frühzeitig Gegensteuerungsmaßnahmen treffen zu können.

3.1.6 Zusammenfassende Risikobeurteilung

Unser Haus verfügt über ein hinreichendes, dem Umfang der Geschäftstätigkeit angemessenes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der vorhandenen Risiken gemäß § 25a KWG. Durch das Risikomanagement und -controlling der Sparkasse können frühzeitig die Risiken identifiziert, Informationen an die zuständigen Entscheidungsträger weitergeleitet und Risiken gesteuert werden. Die Ermittlung der Risiken erfolgt in der periodischen Sichtweise zum nächsten Bilanzstichtag, ab Mitte des Jahres auch für das Folgejahr. Die Risikotragfähigkeit war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Die Auslastung des wertorientierten Risikodeckungspotenzials betrug am Bilanzstichtag 18,21 %. Auch die in der periodischen Sichtweise ab Mitte des Jahres durchgeführte Risikotragfähigkeitsrechnung für das Folgejahr lässt auf keine Beeinträchtigungen in der Risikotragfähigkeit schließen. Die durchgeführten Stresstests haben das Ziel, Maßnahmen und Handlungsempfehlungen beim Auftreten von außergewöhnlichen Marktentwicklungen frühzeitig abzuleiten. Berechnungen zur Quantifizierung des voraussichtlichen Kapitalbedarfs aufgrund der steigenden Eigenkapitalanforderungen nach Basel III zeigen, dass die geforderten Mindestkapitalquoten erfüllt werden können. Die Gesamtkapitalquote zum 31.12.2016 betrug 12,76 %, die harte Kernkapitalquote 11,32 %. Bestandsgefährdende Risikokonzentrationen sind nicht erkennbar.

Wie im Abschnitt 1.1 erwähnt, fusionierte zum 01.01.2017 die Sparkasse Saarbrücken mit der Stadtsparkasse Völklingen. Aufgrund der Größe des zu übernehmenden Geschäftsvolumens und der ähnlichen Geschäfts- und Risikostruktur ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Risikolage des fusionierten Instituts. Die Sparkasse sieht sich durch das bestehende Risikomanagement sowohl für das bestehende Geschäft als auch für die kommenden Herausforderungen gerüstet.

3.2 Chancenbericht

Die Sparkasse analysiert kontinuierlich Trends und Veränderungen im Marktumfeld. Eine zentrale Rolle spielen dabei die Mitarbeiter am Markt sowie das Beschwerdemanagement. Diese Stellen erhalten laufend Marktinformationen im direkten Austausch mit unseren Kunden und Partnern zu Produktanforderungen und eventuellen Trends. Diese Informationen werden in geeigneter Form verdichtet und bewertet. Dies zielt darauf ab, die bestehenden Produkte und Prozesse zu verbessern sowie neue Produkte und Vertriebsansätze für unsere strategischen Geschäftsfelder zu entwickeln.

Bereiche und Abteilungen sind als Planungsverantwortliche in den Strategieprozess eingebunden. Verantwortlich für die Gesamtabstimmung ist der Ausschuss für Gesamtbanksteuerung. Die Berichterstattung an den Vorstand über die aus der Strategie abgeleiteten Chancen baut auf den Ergebnissen der strategischen Planung auf. Im Rahmen der Kommunikation der Geschäftsstrategie werden unsere Mitarbeiter über die identifizierten Chancenpotenziale informiert. Auf Basis von Soll-Ist-Vergleichen wird die Zielerreichung durch einen vierteljährlichen Reportingprozess vom Ausschuss für Gesamtbanksteuerung überwacht.

Strategische Chancen

Bei wieder anziehender Auslandsnachfrage sehen wir Chancen, dass die Wirtschaft in unserem Geschäftsgebiet insbesondere über die Automobilindustrie wieder an Fahrt gewinnt.

Im regionalen Bankenmarkt führen Anpassungsmaßnahmen einiger Wettbewerber – verursacht u. a. durch Kostendruck und aufsichtsrechtliche Vorgaben – zu einem Rückzug aus für die Sparkasse wichtigen Geschäftsfeldern. Hier bietet sich die Chance, Neukunden zu gewinnen.

Durch die kontinuierliche Stärkung unserer Eigenkapitalbasis in den vergangenen Jahren sehen wir uns für die quantitativ und qualitativ zunehmenden Kapitalanforderungen gut gerüstet.


Die steigende Volatilität an den Börsen beinhalten die Chancen im Kundengeschäft auf höhere Transaktionsumsätze und zu einem erhöhten Depotvolumen zu kommen. Wesentlichen Einfluss hierbei hat die Volatilität der Börsen bzw. der Einzeltitel, denn eine hohe Volatilität führt regelmäßig zu einer ansteigenden Handelsaktivität, während eine Seitwärtsbewegung der Leitindizes aufgrund der verhaltenen Kurschancen das Kundeninteresse reduziert. Darüber hinaus fördert ein positives Marktumfeld die Attraktivität der Anlagen, einen Mittelzufluss bei unseren Kunden und eine konstante Wertentwicklung unserer eigenen Bestände.

Voraussetzung für den Ausbau unserer Marktanteile ist sowohl im Privat- als auch im Firmenkundengeschäft die gezielte Ausweitung des Vertriebs unserer Produkt- und Dienstleistungspalette. Ein Ziel hierbei ist die Zufriedenheit unserer Kunden zu steigern, um sie stärker an die Sparkasse zu binden, sowie gezielt neue Kunden zu erreichen, denn ein kontinuierliches Kundenwachstum, unter bewusstem Eingehen von Risiken, ist eine wesentliche Grundlage für die Ausweitung unseres geschäftlichen Erfolgs. Neben den erwarteten, verbesserten Ergebnisbeiträgen aus dem bilanzneutralen Wertpapiergeschäft wird vor allem aus dem weiteren Ausbau der Verbund- und Vermittlungsgeschäfte die Möglichkeit zu einer Verbreiterung der Ertragsbasis gesehen.

Chancen erwarten wir aus unseren Investitionen in zukunftsweisende Informationstechnologien. Denn als Schlüsselthemen der kommenden Jahre sehen wir die Fortentwicklung unserer bestehenden Steuerungsinstrumente hin zu einer Gesamtbanksteuerung, die risikoadjustierte Bepreisung der Geschäfte und im Bereich der Internetnutzung unserer Kunden der Einsatz von Maßnahmen für Sicherheit und leichtere Bedienbarkeit. Um die Kundenbindung weiter zu intensivieren und die partnerschaftliche Zusammenarbeit innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe zu fördern, bedarf es geeigneter technischer Lösungen, die eine unternehmensübergreifende Anbindung von Geschäftsprozessen ermöglichen und eine ganzheitliche Sicht auf den Kunden gewähren, damit wir künftig in der Lage sind, mit unseren Partnern „Finanzprodukte aus einer Hand“ anzubieten. Hierzu unterstützen durchgängige Geschäftsprozesse ohne Medienbrüche eine schlanke, fallabschließende Abwicklung.

Die durchgängige Integration medialer Vertriebskanäle wie Online-Banking oder Internet auf der einen Seite und des stationären Vertriebs in der Filiale auf der anderen Seite erweitert die Chancen, dass wir unsere Kunden bedarfsgerecht beraten und zielgerichtet ansprechen können.

Im Privatkundengeschäft haben wir den Anspruch, in der Region die Nr. 1 in Bezug auf Marktanteile und Qualität bei Service und Beratung sowie bei den Produkten und Prozessen zu sein. Wir stellen eine flächendeckende Versorgung mit Finanzprodukten sicher und wollen so Finanzpartner für alle Menschen in der Region sein. Dabei setzen wir im Retailbanking zunehmend auf digitale Prozesse. Berater sollen zu Kundenbeziehungsmanagern werden, die bei komplexen Produkten auch Spezialisten hinzuziehen können.

Im Firmenkundengeschäft wollen wir u. a. eine gute Marktdurchdringung im Zukunftsmarkt Unternehmensnachfolge erreichen. Konkret geschieht dies durch  Lotse und die Unternehmensbörse SaarLorLux. Bundesweit sind wir im Projekt „ICON – innovativer Content zur Unternehmensnachfolge“ engagiert. Um uns den Zukunftsmarkt „Crowdinvesting“ zu sichern, wird im Frühjahr 2017 unsere neue Tochtergesellschaft „Deutsche Crowdinvest GmbH“ gegründet, mit der über eine internetbasierte Plattform Kredite und Kapitalanlagen vermittelt werden. Durch Angebote wie die BusinessLine wollen wir den Kontakt zu Firmen- und Gewerbekunden weiter intensivieren und so noch stärker auf deren Bedürfnisse eingehen.

Bereits heute verfügt die Sparkasse über ein breites Angebot anerkannter Finanzprodukte mit einer hohen regionalen Marktabdeckung. Chancen wollen wir vor allem dadurch nutzen, dass wir künftig einzelne Geschäftsfelder mit zusätzlichen Produkten und Dienstleistungen ausbauen. So zielt unsere Produktpolitik darauf ab, in allen wirtschaftlich sinnvollen Marktsegmenten angemessen vertreten zu sein. Darüber hinaus sehen wir durch eine weitere Intensivierung der Arbeitsteilung mit unseren Verbundpartnern in der Sparkassenorganisation die Möglichkeit, dem starken Wettbewerb und dem anhaltend hohen Rentabilitätsdruck zu begegnen.

3.3 Prognosebericht

Die Prognosen stellen unsere Einschätzungen der wahrscheinlichsten künftigen Entwicklung auf Basis der uns zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen dar. Die von uns erwarteten Zielgrößen sind in dem Abschnitt 2 den Vergleichswerten des Berichtsjahres gegenübergestellt. Da Prognosen mit Unsicherheit behaftet sind bzw. sich durch die Veränderungen der zugrundeliegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können, weisen wir darauf hin, dass die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten Werten abweichen können, sofern die zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen. Die Rentabilität der Bankenbranche wird durch die steigende Regulierung nachhaltig belastet (Basel III, europäische Bankenabgabe, Einlagensicherung etc.). Auch die nun schon seit Jahren anhaltende Niedrigzinsphase macht es für Kreditinstitute zunehmend schwierig, notwendige Erträge zu erwirtschaften.

Rahmenbedingungen für die deutsche Wirtschaft

In ähnlicher Weise wie im Euroraum insgesamt dürfte bei den Preisen auch die Entwicklung in Deutschland verlaufen. Strukturell dürfte in den nächsten Jahren der Preisauftrieb in Deutschland eher über dem Schnitt des Euroraums liegen. In Deutschland ist inzwischen eine leicht über dem Normalniveau liegende Kapazitätsauslastung erreicht. Zudem ist der Arbeitsmarkt hierzulande weit stärker geräumt. Diese Konstellation könnte schneller zu Lohndruck führen als in denjenigen Ländern, in denen die Arbeitslosigkeit noch höher ist und die erst noch ihre Wettbewerbsfähigkeit wiederherstellen müssen.

Die Chefvolkswirte der Sparkassen-Finanzgruppe gehen für 2017 für Deutschland von einer weiter leicht steigenden Erwerbstätigkeit und von weiter leicht rückläufiger Arbeitslosigkeit aus. Sie erwarten für 2017 einen Anstieg des realen Bruttoinlandsproduktes Deutschlands um 1,3 %. Dieser Wert ordnet sich ein in ein Feld anderer einschlägiger aktueller Prognosen, die im ähnlichen Rahmen liegen.

Getragen werden soll das Wachstum nach der Prognose der Chefvolkswirte erneut ausschließlich von der Binnenkonjunktur. Die Korrektur des Außenhandelsüberschusses setzt sich fort. Der Export kann in diesem Szenario ungeachtet der Risiken in der Weltwirtschaft real zwar um 1,9 % zulegen. Doch das Wachstum der Importe wird mit 3,0 % höher veranschlagt.

In der Binnennachfrage fallen die Wachstumsbeiträge des Konsums etwas schwächer aus als im Vorjahr, weil 2016 noch wirksame Sonderfaktoren inzwischen ausgefallen sind bzw. sich jetzt sogar umdrehen. So profitiert die Kaufkraft der privaten Haushalte nicht mehr von einer erneuten Verbilligung der Energierechnung. Dennoch soll der private Verbrauch real um 1,4 % zulegen. Der staatliche Konsum wird nicht mehr so stark von der Flüchtlingszuwanderung getrieben, wächst aber mit 2,4 % erneut überproportional zum BIP.

Die Bauinvestitionen dürften weiterhin vor allem im Bereich des Wohnungsbaus zulegen. Für die Ausstattungsinvestitionen veranschlagen die Chefvolkswirte im Mittel 1,6 %, mit Risiken und Chancen. Bei stabiler Entwicklung und wachsendem Optimismus sowie immer noch sehr niedriger Zinsen wäre auch eine stärkere Entwicklung denkbar. Andererseits würden sich neue politische Erschütterungen oder eine Konkretisierung der protektionistischen Bedrohungen zu aller erst bei der Investitionstätigkeit negativ niederschlagen.

Die Sparkasse erwartet im Rahmen ihrer Planung für das Jahr 2017 keine großen Veränderungen der Finanzmarktindikatoren. Die Zinssätze werden voraussichtlich auf historisch niedrigem Niveau bleiben, allenfalls am „langen Ende“ leicht ansteigen.

Die Sparkasse sieht sich den Herausforderungen eines dynamischen Wettbewerbsumfelds gegenüber. Hierzu zählen ein sich weiter verstärkender Wettbewerb zwischen den Kreditinstituten, die steigenden Ansprüche unserer Kunden, der Verbraucherschutz und die Bankenaufsicht. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen nehmen seit der Finanzmarktkrise 2008 kontinuierlich zu. Auch grenzt die Erfüllung der Anforderungen des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht mit der zunehmenden Bindung von sowohl technischen als auch personellen Ressourcen unsere Handlungsmöglichkeiten weiter ein.

Voraussichtliche Entwicklung der Sparkasse

Vor dem Hintergrund der dargestellten branchenspezifischen Prognosen erwarten wir für die Geschäftsjahre 2017 und 2018 einen rückläufigen Zinsüberschuss, der z. T. durch einen Anstieg im Provisionsergebnis kompensiert werden kann. Hinsichtlich der Bilanzsumme gehen wir von einem Wachstum aus, das durch die Fusion mit der Stadtsparkasse Völklingen zum 01.01.2017, aber auch durch Volumenausweitung im Kundengeschäft begründet sein wird.

Im gewerblichen Kreditgeschäft erwarten wir ein moderates Kreditwachstum, das bei den Unternehmen in erster Linie durch die Nachfrage nach Kreditmitteln für Neu- und Ersatzinvestitionen getragen wird. Bei den Privathaushalten sehen wir aufgrund der Beschäftigungslage und der Einkommenssituation weiterhin gute Voraussetzungen für eine moderate Konsumneigung mit einer entsprechenden Verschuldungsbereitschaft. Auch die Finanzierung von Bau, Erwerb und Renovierung von Wohnimmobilien wird nach wie vor eine wichtige Rolle spielen. Trotz zunehmender Konsolidierungsanstrengungen werden auch die öffentlichen Kassen weiterhin eine wichtige Kundengruppe im Kreditgeschäft der Sparkasse sein.

Das Mittelaufkommen von Kunden war in den ersten Monaten durch den Zufluss von Einlagen aus dem Bereich öffentlicher Haushalte geprägt, während die Gelder von Privatpersonen und Unternehmen relativ stabil bzw. rückläufig waren. Für das gesamte Jahr 2017 gehen wir von konstanten Beständen aus.

Die umgesetzten und bereits angekündigten Maßnahmen seitens der EZB deuten auf eine Seitwärtsbewegung an den Zinsmärkten hin. Somit wird die Zinsspanne weiter unter Druck bleiben. Wir erwarten konstante Erträge aus den Fondsanlagen und zurückgehende Aufwendungen aus den Sicherungsgeschäften des Zinsbuchs. Insgesamt dürfte der zu erwartende Zinsüberschuss rückläufig sein.

Resultierend aus der expansiven Geldpolitik der EZB und – damit zusammenhängend – den niedrigen Marktzinsen sehen wir weiteres Steigungspotential für die Aktienindizes in 2018.

Aus Gründen der Vorsicht erwarten wir wie bereits im Vorjahr nur geringe Erträge aus den Verbundbeteiligungen und haben diese insofern in unserer Ertragsprognose nicht berücksichtigt. Weitere Abschreibungen auf bzw. Rückstellungen für unsere Verbundbeteiligungen sind nicht auszuschließen.

Wir gehen in 2017 von einem steigenden Provisionsergebnis von ca. 29 Mio. € aus. Wir erwarten, dass neben den Margen auch die Preise im Dienstleistungsgeschäft längerfristig unter Druck geraten werden. Neben den erwarteten leicht steigenden Ergebnisbeiträgen aus dem bilanzneutralen Wertpapiergeschäft wird vor allem aus dem weiteren Ausbau der Verbund- und Vermittlungsgeschäfte die Möglichkeit zu einer Verbreiterung der Ertragsbasis gesehen. Auch in 2018 gehen wir von einem ähnlichen Provisionsergebnis aus.

Mit einem konsequenten Kostenmanagement wird die Sparkasse versuchen, den prognostizierten Anstieg beim Verwaltungsaufwand zu begrenzen. Die aufgrund künftiger Tarifabschlüsse steigenden Personalkosten sollen durch ein stringentes Personalmanagement in vertretbaren Grenzen gehalten werden. Geplant sind Investitionen in zukunftsweisende Informationstechnologien und Produkte als Voraussetzung für den Ausbau der Marktanteile. Die Sparkasse ist über ihren Anschluss an die bundesweit tätige Finanzinformatik für diese Herausforderungen gerüstet. Die Aufwendungen für den Bereich Datenverarbeitung werden in den nächsten Jahren insbesondere aufgrund ständig zunehmender aufsichtsrechtlicher Anforderungen weiter steigen.

In unseren Planungsrechnungen für 2017 berücksichtigen wir zunächst den voraussichtlichen Bewertungsaufwand aus der Simulation mit unserem Kreditrisikomodell. Die Gefahr eines hohen negativen Bewertungsergebnisses im Wertpapierbereich sehen wir als gering an, da wir kurzfristig nicht von einem deutlichen Zinsanstieg ausgehen.

Die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben ist auch bei den erhöhten Anforderungen an Qualität und Quantität der Eigenkapitalausstattung im Rahmen von Basel III für das Jahr 2017 gewährleistet.

Eine Gegenüberstellung einzelner Aufwands- und Ertragspositionen nach den Zuordnungskriterien des Betriebsvergleichs per 31.12.2016 zu den entsprechenden Prognosewerten zum Stichtag 31.03.2016 sowie eine Prognose für das Jahr 2017 (per 31.03.2017) zeigt die folgende Tabelle:

	31.12.2016 Mio. €	Prognose 2016 per 31.03.2016 Mio. €	Abweichung Mio. €	Prognose 2017 per 31.03.2017 Mio. €
Zinsüberschuss	129,1	126,8	+2,3	125,2
Provisionsüberschuss	27,3	27,0	+0,3	29,3
Ordentliche Aufwendungen	106,2	108,4	-2,2	114,4
Ergebnis vor Bewertung	51,8	46,9	+4,9	41,7
Bewertungsergebnis	-9,5	-19,6	+10,1	-13,4
Ergebnis nach Bewertung	20,4	27,3	-6,9	20,8

Gesamtaussage

Soweit aus heutiger Sicht bereits prognostizierbar, erwarten wir bei leicht anziehender Konjunktorentwicklung auch für das darauf folgende Geschäftsjahr eine stetige Geschäftsentwicklung. Dabei ist davon auszugehen, dass das Betriebsergebnis aufgrund eines zurückgehenden Zinsüberschusses infolge sinkender Margen insbesondere im Passivgeschäft nachgeben wird. Ursächlich hierfür ist das weiterhin anhaltende niedrige Zinsniveau. Aus unserer guten Marktposition heraus dürften wir allerdings von einem positiven Konjunkturverlauf profitieren und für das Geschäftsjahr 2017 ein zufriedenstellendes Jahresergebnis erzielen. Dadurch kann der notwendige Ausbau des Eigenkapitals weiter fortgesetzt werden.

Aufgrund unserer vorausschauenden Finanzplanung gehen wir davon aus, dass auch im Prognosezeitraum 2017 und 2018 die Zahlungsbereitschaft jederzeit gewährleistet ist. Abweichende negative Entwicklungen im Bereich der Risiken sind über die vorhandene Risikotragfähigkeit abgedeckt.

Saarbrücken, im Mai 2017

Sparkasse Saarbrücken
– Der Vorstand –

B Filialnetz



Der Vorstand

Hans-Werner Sander
Vorsitzender

Uwe Kuntz
Stellv. Vorsitzender

Uwe Johmann
Vorstandsmitglied

Frank Saar
Vorstandsmitglied

Handelsregister
Saarbrücken, A 8590

Die Sparkasse Saarbrücken ist Mitglied des Sparkassenverbandes Saar und damit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V., Berlin/Bonn, angeschlossen. Träger ist der Sparkassenzweckverband Saarbrücken, dem als Mitglieder der Regionalverband Saarbrücken und die Stadt Saarbrücken angehören.

Der Verwaltungsrat der Sparkasse

Vorsitzende(r) des Verwaltungsrates

Peter Gillo
Regionalverbandsdirektor
bis 30.04.2016

Charlotte Britz
Oberbürgermeisterin
ab 01.05.2016

Weitere Mitglieder:

Dr. Gerhard Bauer, Peter Bauer, Roland Bentz, Karin Bernhard, Pia-Maria Blankenburg, Berthold David, Winfried Jung, Günther Karcher, Timo Lehberger, Thomas Linnemann-Emden, Klaus Meiser, Norbert Moy, Volker Schmidt, Frank Schuler, Jörg Schwindling, Peter Strobel, Karlheinz Wiesen, Rainer Zibold

Stellv. Vorsitzende(r) des Verwaltungsrates

Charlotte Britz
Oberbürgermeisterin
bis 30.04.2016

Peter Gillo
Regionalverbandsdirektor
ab 01.05.2016

Anschrift

Neumarkt 17
66117 Saarbrücken

Postanschrift
66104 Saarbrücken

Telefon
(06 81) 5 04-0

Telefax
(06 81) 5 04 - 21 99

Telex
4 421 343 sbrk d

SWIFT- Code
SAKS DE 55

eMail
service@sk-sb.de

Internet
<http://www.spk-sb.de>

C A-Korrespondenzbanken

Frankreich	Banque Fédérative du Crédit Mutuel	Paris	CMCI	FR	PA
Japan	Sumitomo Mitsui Banking Corporation	Tokio	SMBC	JP	JT
Schweiz	Bank CIC (Schweiz AG)	Basel	CIAL	CH	BB
USA	The Bank of New York Mellon	New York	IRVT	US	3N
Deutschland	Commerzbank AG	Frankfurt / Main	COBA	DE	FF
Deutschland	Landesbank Baden-Württemberg	Stuttgart	SOLA	DE	ST
Deutschland	Landesbank Hessen-Thüringen	Frankfurt / Main	HELA	DE	FF
Deutschland	Landesbank Saar	Saarbrücken	SALA	DE	55

D Jahresbilanz zum 31. Dezember 2016

		EUR	EUR	EUR	31. 12. 2015 TEUR
Aktiva	1. Barreserve				
	a) Kassenbestand		42.044.577,27		46.062
	b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		19.791.226,90		28.539
				61.835.804,17	74.601
	2. Schultitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
	a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schultitel öffentlicher Stellen		0,00		0
	b) Wechsel		0,00		0
				0,00	0
	3. Forderungen an Kreditinstitute				
	a) täglich fällig		10.652.003,54		7.944
	b) andere Forderungen		128.158.607,82		108.483
				138.810.611,36	116.427
	4. Forderungen an Kunden			4.663.383.969,65	4.346.541
	darunter:				
	durch Grundpfandrechte gesichert	1.563.411.950,07 EUR			(1.485.613)
	Kommunalkredite	1.290.015.528,51 EUR			(1.269.097)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)	
ab) von anderen Emittenten		0,00		0	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)	
			0,00	0	
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		507.118.785,75		507.277	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	507.118.785,75 EUR			(507.277)	
bb) von anderen Emittenten		893.217.010,24		1.146.454	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	797.015.888,96 EUR			(1.061.296)	
		1.400.335.795,99		1.653.730	
c) eigene Schuldverschreibungen		0,00		0	
Nennbetrag	0,00 EUR			(0)	
			1.400.335.795,99	1.653.730	
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			586.362.272,51	548.030	
6a. Handelsbestand			0,00	0	
7. Beteiligungen			46.317.814,55	46.133	
darunter:					
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)	
an Finanzdienstleistungsinstituten	2.201.012,92 EUR			(2.201)	
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			148.000,00	148	
darunter:					
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)	
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)	
9. Treuhandvermögen			299.061,05	331	
darunter: Treuhandkredite	299.061,05 EUR			(331)	
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0	
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0	
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		195.803,00		339	
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0	
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0	
			195.803,00	339	
12. Sachanlagen			25.280.988,24	26.318	
13. Sonstige Vermögensgegenstände			6.387.400,09	9.212	
14. Rechnungsabgrenzungsposten			754.581,00	355	
15. Aktive latente Steuern			0,00	0	
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung			0,00	0	
Summe der Aktiva			6.930.112.101,61	6.822.165	

Passiva

	EUR	EUR	EUR	31. 12. 2015 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		416.561.291,36		589,936
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		1.781.197.566,33		1.350,138
			2.197.758.857,69	1.940,073
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	2.131.183.187,40			2.171,430
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	17.663.532,62			21,685
		2.148.846.720,02		2.193,115
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	1.727.378.304,06			1.499,782
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	258.652.371,02			659,944
		1.986.030.675,08		2.159,725
			4.134.877.395,10	4.352,840
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		64.829.094,40		70,836
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			64.829.094,40	70,836
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			299.061,05	331
darunter: Treuhandkredite	299.061,05 EUR			(331)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			4.806.647,04	4,237
6. Rechnungsabgrenzungsposten			485.535,43	738
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		12.304.762,00		12,181
b) Steuerrückstellungen		97.027,00		1,243
c) andere Rückstellungen		16.286.923,38		19,088
			28.688.712,38	32,512
8. (weggefallen)				
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			33.474.094,89	33,474
10. Genussrechtskapital			0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			174.600.000,00	105,000
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00 EUR			(0)
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	280.416.390,97			273,588
cb) andere Rücklagen	0,00			0
		280.416.390,97		273,588
d) Bilanzgewinn		9.876.312,66		8,536
			290.292.703,63	282,124
Summe der Passiva			6.930.112.101,61	6.822,165
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechslen		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		151.468.442,79		135,410
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		3.933.177,30		3,213
			155.401.620,09	138,622
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		168.835.460,64		174,901
			168.835.460,64	174,901

E Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016

	EUR	EUR	EUR	TEUR
01.01. – 31.12.2015				
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	128.941.347,27			135.708
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	19.431.168,96			24.734
		148.372.516,23		160.442
2. Zinsaufwendungen		28.547.770,67		37.646
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	673.676,36 EUR			(808)
			119.824.745,56	122.796
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		10.403.528,50		13.828
b) Beteiligungen		2.104.422,54		3.172
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			12.507.951,04	17.000
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			1.828.688,13	1.953
5. Provisionserträge		30.643.181,20		29.195
6. Provisionsaufwendungen		3.296.652,08		4.305
			27.346.529,12	24.890
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
darunter: Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00 EUR			(0)
8. Sonstige betriebliche Erträge			8.120.410,64	9.655
darunter: aus der Fremdwährungsumrechnung	64.565,54 EUR			(84)
			169.628.324,49	176.294
9. (weggefallen)				
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	53.570.709,39			52.985
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	15.661.321,48			15.985
darunter: für Altersversorgung	5.227.651,89 EUR			(5.898)
		69.232.030,87		68.970
b) andere Verwaltungsaufwendungen		33.079.370,83		32.993
			102.311.401,70	101.963
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			4.243.223,58	4.738
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			18.244.034,98	13.008
darunter: aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00 EUR			(0)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		24.611
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		47.708.966,08		0
			47.708.966,08	24.611
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		0,00		0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		2.163.842,20		877
			2.163.842,20	877
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			664.770,38	635
18. Zuführungen zum oder Entnahme aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			69.600.000,00	10.000
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			24.437.702,13	22.216
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00 EUR			(0)
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00 EUR			(0)
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		14.397.081,50		13.519
darunter: Veränderung der Steuerabgrenzung nach § 274 HGB	0,00 EUR			(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		164.307,97		162
			14.561.389,47	13.680
25. Jahresüberschuss			9.876.312,66	8.536
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			9.876.312,66	8.536
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage	0,00			0
b) aus anderen Rücklagen	0,00			0
			0,00	0
			9.876.312,66	8.536
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage	0,00			0
b) in andere Rücklagen	0,00			0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			9.876.312,66	8.536

F Auf einen Blick

Position	Bestand	Bestand	Veränderungen	
	31.12.2016	31.12.2015	2016	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Bilanzsumme	6.930,1	6.822,1	108,0	1,6
Geschäftsvolumen*	7.085,5	6.960,7	124,8	1,8
Mittelaufkommen von Kunden	4.168,3	4.386,3	-218,0	-5,0
darunter:				
Spareinlagen	2.148,8	2.193,1	-44,3	-2,0
Unverbriefte Verbindlichkeiten	1.986,0	2.159,7	-173,7	-8,0
Verbrieftete Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	0,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	33,5	33,5	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.262,6	2.011,8	250,8	12,5
darunter:				
Nachrangige Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	0,0
Verbrieftete Verbindlichkeiten	64,8	70,8	-6,0	-8,5
Sonstige Passivposten	189,7	175,5	14,2	8,1
(einschl. Eventualverbindlichkeiten und Rückstellungen)				
Eigenkapital	464,9	387,1	77,8	20,1
(einschl. Fonds für allgem. Bankrisiken)				
Kundenkreditvolumen	4.819,1	4.485,4	333,7	7,4
darunter:				
Forderungen an Kunden	4.663,4	4.346,5	316,9	7,3
Treuhandvermögen	0,3	0,3	0,0	0,0
Avalkredite	155,4	138,6	16,8	12,1
Forderungen an Kreditinstitute	138,8	116,4	22,4	19,2
Wertpapiervermögen	1.986,7	2.201,7	-215,0	-9,8
Anlagevermögen	71,9	72,9	-1,0	-1,4
Sonstige Vermögenswerte	69,0	84,2	-15,2	-18,1
Jahresüberschuss	9,9	8,5	1,4	16,5

* Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten

Basis: Bilanzzahlen per 31. März 2017

G Anlage zum Jahresabschluss gemäß § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG zum 31. Dezember 2016 („Länderspezifische Berichterstattung“)

Die Sparkasse Saarbrücken hat keine Niederlassungen im Ausland. Sämtliche nachfolgenden Angaben entstammen dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2016 und beziehen sich ausschließlich auf ihre Geschäftstätigkeit als regional tätige Sparkasse in der Bundesrepublik Deutschland. Die Tätigkeit der Sparkasse Saarbrücken besteht im Wesentlichen darin, Einlagen oder andere rückzahlbare Gelder von Privat- und Firmenkunden entgegenzunehmen und Kredite für eigene Rechnung zu gewähren.

Die Sparkasse Saarbrücken definiert den Umsatz als das Ergebnis aus folgenden Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB: Zinserträge, Zinsaufwendungen, laufende Erträge aus Aktien etc.,

Erträge aus Gewinngemeinschaften etc., Provisionserträge, Provisionsaufwendungen und sonstige betriebliche Erträge. Der Umsatz beträgt für den Zeitraum 01. Januar bis 31. Dezember 2016 169.628 TEUR.

Die Anzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger in Vollzeitäquivalenten beträgt zum Jahresende 941,60 Mitarbeiter.

Der Gewinn vor Steuern beträgt nach der handelsrechtlichen Gewinn- und Verlustrechnung 24.438 TEUR; die hiernach ausgewiesenen Steuern auf den Gewinn belaufen sich auf 14.397 TEUR.

Die Sparkasse Saarbrücken hat im Geschäftsjahr keine öffentlichen Beihilfen erhalten.

Sparkasse Saarbrücken
Neumarkt 17
66117 Saarbrücken
Telefon: +49 (0)681 / 5 04-0
Telefax: +49 (0)681 / 5 04-21 99
eMail: service@sk-sb.de
Internet: sparkasse-saarbruecken.de